

Agitation und Sabotage der Sowjetunion in Finnland wurde immer rücksichtsloser und aktiver. Jeden Finnen, den die Sowjets zu fassen bekommen haben, von den Kriegsgefangenen angefangen, hat man versucht, anzuwerben oder zu zwingen, um Spionage gegen Finnland zu treiben. Die sowjetrussische Agitation hat die Feindseligkeit gegen die finnische Regierung und die Regierungsbehörden geschürt. Sie ist bestrebt gewesen, den Bolschewismus und bolschewistisches Denken in Finnland zu verbreiten.

Zimmer neue Erpressungen

Die politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Sowjetunion über den Friedensvertrag hinaus erstreckten sich auf viele Gebiete und wurden im Hinblick auf die Sicherheit Finnlands immer bedenklicher.

Ich erwähne einige davon: Am Johannisabend, dem 23. Juni v. J., nahm die Sowjetunion überraschend die Frage der Ålandinseln auf, die nicht in den Friedensverhandlungen enthalten war. Als man zur Zurückweisung der neuen Forderungen sich auf diesen Umstand berief, sagte der Außenminister Molotow sarkastisch, daß die Sowjetregierung die Frage nach den Ålandinseln nicht im Zusammenhang mit dem Friedensschluß aufgenommen habe, weil dies hätte hindernd auf die Friedensverhandlungen wirken können. Die Sowjetunion forderte jetzt, daß die Ålandinseln entmilitarisiert werden sollten. Die dort befindlichen Verteidigungsanlagen sollten zerstört werden, und die Sowjetunion selbst sollte über diese Arbeit die Kontrolle haben. Durch diese Forderungen wollte sich die Sowjetunion deutlich die Gelegenheit reservieren, in einem günstigen Augenblick mühelos die Ålandinseln zu erobern.

Zur selben Zeit, also von einem Jahr, stellte die Sowjetunion ihre Forderungen bezüglich der Nickelgruben in Petsamo auf. Sie begnügte sich nicht, einen Anteil an der Produktion des Bergwerkes zu fordern, sondern ihre Forderungen hatten ein direkt politisches Gepräge. Die Sowjetunion forderte, daß sie u. a. die Leitung der Gruben erhalte und den fünften Teil des Personals stellen könne. Die Verlegung einer solchen Menge Männer dorthin hätte bedeutet, daß die Sowjetunion faktisch auch einen militärischen Stützpunkt in Petsamo gehabt hätte.

Die dritte bedenkliche Forderung betrafte militärische Eisenbahntransporte durch finnische Gebiete nach dem gepachteten Janko. Diese Abmachungen waren auch nicht in dem Friedensvertrag vorgesehen. Die Gefährlichkeit der Transporte im Hinblick auf die Sicherheit unseres Landes und unseres Selbstbestimmungsrechts war offensichtlich.

Zur selben Zeit, also vor einem Jahr, stellte die Sowjetunion auf jede Weise, wirtschaftlich unser Widerstandswesen zu schwächen. Ohne jegliche Begründung forderte sie die Auslieferung einer bedeutenden Menge unseres Eisenbahnmateriale. Ebenso forderte sie Entschädigung für den Besitz, der von den abgetretenen Gebieten wegtransportiert war oder von dem behauptet wurde, daß er zerstört sei. Bezeichnend für diese Forderungen war, daß Entschädigungen auch für solche Maschinen gefordert wurden, die schon Jahre vor dem Kriegsausbruch aus den tschechischen Industrieunternehmen verkauft und wegtransportiert worden waren. Weiterhin forderte die Sowjetunion für sich die wertvolle Stromschnelle Vuolinkoski, die zweifellos ganz auf finnischem Gebiet liegt. Der Grund dieser Forderung war, daß die Finnen feinerzeit geplant hätten, diese Stromschnelle mit dem Kraftwerk Enso zu vereinen, das auf die russische Seite gekommen war.

Auf diese Weise strebte die Sowjetunion durch fortgesetzten Druck ihrer Forderungen zu stärken und ihren Einfluß in Finnland auszuweiten und unsere bereits schwache wirtschaftliche Stellung noch mehr zu schwächen. In zahllosen Fällen waren wir gezwungen, den Forderungen nachzugeben, in anderen Fällen waren die Verhandlungen noch bei Kriegsausbruch im Gange.

Sie wollten keine Verständigung

Gewohnt, an einem gegebenen Wort festzuhalten, wollte das finnische Volk den Vertrag erfüllen, den wir in Moskau abschließen mußten. Wir kamen still überein und erklärten es unzweifelhaft offiziell, daß wir die Verluste, die durch die Abtretung Kareliens verursacht wurden, durch heimliche Erneuerungen innerhalb unserer Grenzen wiedererobert wollten. Der Gedanke der Rache ist uns nicht gekommen und hat unsere Handlungen nicht geleitet. Von finnischer Seite verlor man, das Unrecht und die Demütigungen zu verzeihen, obwohl die Wunden des Angriffsrieges, den die Sowjetunion gegen alle Forderungen des internationalen Rechtes und der Moral angefangen hatte, noch im Herzen des Volkes schmerzten. Unser Ausgangspunkt war, daß das Verhältnis zur Sowjetunion geändert werden mußte, da wir nun einmal in diesem Teil der Erde in unmittelbarer Nachbarschaft mit Rußland wohnen. Wir wollten wieder, ungeachtet des Geschehens, einen blühenden Frieden mit der Sowjetunion aufbauen.

Dieser Friedenswille wurde das eine Mal nach dem anderen auf die Probe gestellt, wie man aus den ständigen Forderungen, die ich vorhin nannte, ersehen kann. Um unseren Friedenswillen zu zeigen, und in der Hoffnung, daß wir durch Erfüllung der Forderungen die Sowjetunion endlich befriedigen oder einen offenen Konflikt vermeiden könnten, und damit die Beziehungen festhalten, haben wir großes Entgegenkommen gezeigt. Aber wir beschränkten uns bei dem Aufbau der Beziehungen nicht nur auf eine passive Nachgiebigkeit, wir strebten auch darnach, aktiv die Beziehungen zu beleben. Auf den verschiedensten Gebieten griffen wir nach einem Austausch. Diese Initiativen sowie alle anderen von privater Seite her gemachten Versuche wurden von der Sowjetunion zurückgewiesen.

Das Ziel: Vernichtung Finnlands

Auf Grund des Dargestellten sieht man deutlich die Richtung der Bestrebungen der Sowjetunion mit Bezug auf uns. Die Selbständigkeit Finnlands sollte vernichtet werden, entweder auf dem Wege der inneren Umwälzung und Schwermertigkeiten oder durch Gewalt, durch die Eroberung des Landes. Als der Weg der inneren Revolution sich zu schließen schien infolge der starken Freiheitsliebe unseres Volkes und infolge seiner Einigkeit, beschloß die Sowjetunion, den Weg der äußeren Gewalt einzuschlagen. In dieser Absicht forderte der Haupt- und Außenkommissar der Sowjetunion, Molotow, in den Verhandlungen in Berlin am 12. und 13. November 1940 — also nur sieben Monate nach dem Frieden in Moskau — von Deutschland freie Hand, seine Rechnung mit Finnland abschließen zu können und dieses Land zu liquidieren.

Große Entscheidungen errungen

Die deutschen Truppen an allen Fronten im Osten siegreich — Weiter erfolgreicher Kampf der Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die britische Schifffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die ersten fünf Operationstage haben bewiesen, daß die sowjetrussische Wehrmacht zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit war. Auch in jenen nach Westen vorzuziehenden Grenzgebieten um Demberg und um Bialystok, die von vornherein einer deutschen Umfassung ausgeht und daher für die Zwecke einer reinen Verteidigung ungeeignet waren, fanden unsere Verbände eine Massierung russischer Angreifstruppen vor. Dadurch kam es schon in den ersten Grenzschlachten zum Zusammenstoß mit der sowjetrussischen Armee und Luftwaffe. Untere, an allen Fronten siegreichen Truppen haben große Entscheidungen errungen. Ihre Befehlsaufträge sind erfüllt.

Kriegsmarine und Luftwaffe führten den Kampf gegen die britische Handelschifffahrt erfolgreich weiter. Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Meyer versenkte westlich Afrika fünf feindliche Handelschiffe mit zusammen 31 000 BRT. Kampfflugzeuge vernichteten in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste drei Frachtschiffe mit zusammen 18 000 BRT.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Themse-Mündung und gegen einen Flugplatz in Südengland. Die Verminnung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschloß feindliche Schiffe im Kanal.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 25. Juni erfolgreich britische Truppenansammlungen im Raum von Sidi Barrani und Jafstellungen bei Tobruk an.

Angreifswerkzeuge britischer Kampf- und Jagdflugzeuge an der Kanalhälfte wurden auch am gestrigen Tage unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In Luftkämpfen und durch Zielfraktille wurden neun, durch Marineartillerie zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

Wir sind dem deutschen Führer zu tiefstem Dank verpflichtet dafür, daß er sich damals entschloß, sich den Forderungen der Sowjetunion zu widersetzen.

Seit dem Ausbruch des Großmachtkrieges hat man deutlich feststellen können, welches die Bestrebungen der Sowjetunion und ihre Einstellung zu diesem Kriege sind. Die Sowjetunion sah gern den Beginn des Krieges, und sie hat die ganze Zeit darnach gestrebt, den Krieg zu verlängern und zu erweitern, so daß die europäischen Völker und wenn möglich auch außereuropäische hierdurch moralisch und materiell geschwächt würden. Ihre Widerstandskraft verringert und sie auf diese Weise eine leichte Beute für die imperialistischen Bestrebungen der Sowjetunion geworden wären. Rücksichtslos hat die Sowjetunion die Situation ausgenutzt, und so geriet Finnland, als der Großmachtkampf an den verschiedensten Fronten raste, in einen einlamen nicht die Völker der Sowjetunion, aber leiden uns auch Kampfgegen die sowjetrussische Übermacht. Wir haben nicht in Trauer, wenn Molotow und mit ihm die verantwortlichen Kreise für die sowjetrussische Politik jetzt ihrem eigenen Schicksal zum Opfer fallen.

An der Seite Großdeutschlands

Da die Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Deutschland und der Sowjetunion jetzt durch den Angriff auf unser friedliches Volk die Kriegshandlungen auch auf finnisches Gebiet ausgedehnt hat, ist es unsere Pflicht, uns zu verteidigen. Und wir tun es entschlossen und einig mit allen uns zu Gebote stehenden moralischen und militärischen Mitteln.

Unsere Möglichkeiten, erfolgreich aus diesem zweiten Verteidigungskampf hervorzugehen, sind diesmal ganz anders als zuletzt, als wir einmütig gegen den Druck des großen Riesens standen. Das heutige Großdeutschland unter der Leitung seines genialen Führers Hitler kämpft erfolgreich an unserer Seite gegen die uns schon bekannten Streitkräfte der Sowjetunion. Außerdem haben einige andere Völker Kriegshandlungen gegen die Sowjetunion begonnen, so daß sich eine einheitliche Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer gebildet hat.

Die Sowjetunion kann uns demnach nicht die erdrückende Übermacht entgegenstellen, die letztes Mal unseren Verteidigungskampf hoffnungslos machte. Jetzt hat die Sowjetunion einen zahlenmäßig gleichgestellten Gegner, wodurch das Gelingen unseres eigenen Verteidigungskampfes sicher ist. Unsere gestärkte Wehrmacht kämpft ebenso mutig und aufopfernd, aber besser bewaffnet als im letzten Krieg für die Freiheit unseres Landes, für den Lebensraum unseres Volkes, den Glauben unserer Väter und unsere freie Gesellschaftsordnung. Unser Vertrauen in unsere Wehrmacht und ihren Feldmarschall Manneheim ist unbeding.

Mitbürger! Die Jahrhunderte haben bewiesen, daß an dem Platz, auf den uns das Schicksal gestellt hat, kein bleibender Friede zu erreichen ist. Der Druck des Ostens steht uns immer entgegen. Um diesen Druck leichter zu machen, um die ewige Bedrohung zu vernichten, um den kommenden Generationen ein glückliches und friedliches Leben zu sichern, kämpfen wir unseren Verteidigungskampf. Und wir haben dieses Mal viel bessere Möglichkeiten des Erfolges als je früher. Der die Geschicke leitende Gott sei mit uns und weise uns den Weg!

Man kann diese Ausführungen des finnischen Staatspräsidenten nur mit Erschütterung lesen. Sie sind ein einziger Aufschrei, eine laute Anklage, die der Sprecher eines Volkes erhebt, das nichts will als seine Freiheit, dem aber sein Grenz Nachbar — Sowjetrußland — diese Freiheit rauben will. Mit allen Mitteln und mit den verwerflichsten Methoden haben die moskowitzischen Machthaber die Freiheit des finnischen Volkes zu vernichten versucht, die Freiheit eines kleinen, friedlichen Volkes, das nichts anderes will — als in Ruhe gelassen zu werden. Aber gerade das ist in den Augen der Bolschewisten seine „Schuld“; sie verargen dem finnischen Volke, daß es nicht bereit ist, sich freiwillig in das bolschewistische Joch zu begeben. Deshalb hat Moskau im vorigen Jahr zur Gewalt gegriffen und Finnland mit Krieg überzogen. Heldenmütig hat das finnische Volk damals gekämpft, schwere Opfer hat

ein Unterseeboot-Jäger der Kriegsmarine wurde im Kanal von zwei britischen Kampfflugzeugen angegriffen und schoß beide ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwestdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An verschiedenen Orten wurden Wohngebäude zerstört oder beschädigt. Nachjäger und Zielfraktille schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.

Hauptmann Hiesfeld, Kommandeur einer Jagdstiegergruppe, errang am 26. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Stellung um Tobruk schwer bombardiert.

Rom, 27. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben die Flugzeuge der Achse die unaufhörliche schwere Bombardierung der Stellungen und Versorgungsanlagen von Tobruk fortgesetzt. Die Jäger haben Kraftfahrzeuge in der Umgebung von Sidi Barrani unter MG-Feuer genommen. Eine Hurricane wurde abgeschossen.“

In Ostafrika wurden Verbände des Gegners, den Übergang über den Didesa-Fluß (Galla und Sidamo) zu erzwingen, zum Scheitern gebracht.“

U-Boot versenkt an einem Tage fünf Schiffe.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 26. Juni im Mittelatlantik westlich der afrikanischen Küste fünf britische und in britischen Diensten stehende Handelschiffe mit insgesamt 31 500 BRT.

es gebracht und in seinem Vertrag mit Sowjetrußland weitere Opfer auf sich genommen. Aber was bedeuten für die bolschewistischen Machthaber Verträge! Ein paar Wochen nach Abschluß des Vertrages, der die Selbständigkeit Finnlands festlegte, erklärte Molotow mit geradezu schamloser Offenheit in Berlin, daß Moskau den finnischen Staat „liquidieren“ wolle! Und außerdem traten die Bolschewisten mit immer neuen Erpressungen an die finnische Regierung heran und schufen auch nicht vor allen möglichen Wählerkreisen in Finnland selber Aufruhr.

Das finnische Volk greift gegen diesen unerhörten und brutalen Terror jetzt zum zweiten Male zu den Waffen. Es führt diesen Kampf an der Seite des nationalsozialistischen Reiches und seiner Verbündeten. Es ist ein Kampf für die Freiheit der Nationen, ein Kampf gegen die Treibereien einer verlogenen, blutgierigen Verbündetenbande. Er richtet sich nicht gegen die Völker Rußlands, sondern nur gegen die Clique, die sich anmaßt, sie zu unterdrücken und ihre Naturrechte mit Füßen zu treten. Wie die moskowitzischen Machthaber arbeiten, hat die Rede des finnischen Staatspräsidenten mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt, genau so, wie schon die Proklamation des Führers die bolschewistischen Pläne, Ziele und Methoden enthüllt hatte. Daß England auf der Seite Moskaus steht, ist bezeichnend. Deutschland aber kämpft mit den anderen ehr- und freiheitsliebenden Nationen gegen das bolschewistische Verbrechen und wird diesen gerechten Kampf bis zum Endsiege fortführen.

Begeisterte Zustimmung des Volkes

Die Rede des Staatspräsidenten Raiti wurde vom ganzen finnischen Volk ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung mit höchster Spannung erwartet und mit größter Befriedigung aufgenommen. Die finnische Presse bekennt sich einmütig zu der klaren Einstellung des Staatspräsidenten gegenüber der bolschewistischen Bedrohung.

„Nati Suomi“ schreibt u. a. die Tatsache, daß die mächtigste Militärmacht Europas sich die Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes zur Aufgabe gestellt habe, gebe dem finnischen Volke trotz mancher schwerer Erfahrungen und wirtschaftlicher Schwierigkeiten unerschütterliche Zuversicht. Das finnische Volk sei daher dem großen und mächtigen deutschen Volk und seinem genialen Führer dankbar, daß es mit der mächtigen Unterstützung Deutschlands an die Befreiung einer glücklicheren und sichereren Zukunft für das finnische Volk schreiten kann.

Bereits Anfang Mai!

„Sowjetrußland wird gegen Deutschland kämpfen!“

DNB, New York, 27. Juni. Die Agentur INS, die die Verantwortung für diese sensationelle Enthüllung übernehmen muß, berichtet aus Bern, daß Stalin bereits am 6. Mai ds. Js. in einer Rede vor den Abkurienten der Sowjet-Militärakademie erklärt habe, Sowjetrußland werde gegen Deutschland kämpfen müssen.

Die wichtigste Stelle der Rede, die bezeichnenderweise nicht veröffentlicht wurde, habe gelautet: „Unsere ruhmreiche Armee muß jeden Tag gefaßt sein, gegen das falsche Deutschland zu kämpfen, und zwar auf feindlichem Boden. Solange Hitler sich mit der Befreiung der Angehörigen von Versailles befaßt, konnten wir Deutschland unterstützen. Jetzt erstreckt Hitler die Wehrherrschaft. Wir können das nicht dulden. Wir werden bis zum Letzten gegen Deutschland kämpfen.“

Es ist ein neuer eindeutiger Beweis für die Hinterhältigkeit der bolschewistischen Machthaber, wenn der anerkannte Lenker der Sowjetpolitik insgeheim kriegerische Reden gegen einen Staat hält, mit dem sein Land durch immer wieder freiwillig befristete Verträge verbunden war. Dabei läßt die Ankündigung des Kampfes „auf feindlichem Boden“ die Offenbarheiten der bolschewistischen Vertreter mit brutaler Offenheit erkennen. Bezeichnend in dieser Heerde ist auch die verlogene Behauptung von den angeblichen Wehrherrschaftsplanen Deutschlands. Dieselbe infame Verleumdung hört man auch immer wieder aus dem Munde der plutokratischen Kriegsheber diesseits und jenseits des Atlantik. Also auch in der Lügenheerde ist bereits die Einheitsfront der beiden jüdischen Internationalen hergestellt.



Die Woche

vom 21. bis 27. Juni 1941.

21. Juni:

Unterseeboote versenken im Nordatlantik sechs Handelschiffe und einen Hilfskreuzer mit zusammen 52 900 BRT, wie der Wehrmachtsbericht meldet. Der italienische Wehrmachtsbericht meldet jähren Widerstand in Ostafrika.

22. Juni:

In den frühesten Morgenstunden ist die deutsche Wehrmacht zum Kampf gegen die Sowjetunion vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer angetreten. In einem Aufruf enthüllt der Führer den schmachvollen Verrat Moskaus an Deutschland und weist einwandfrei nach, daß die Bolschewisten schon seit langem die Absicht hatten, Deutschland zu überfallen, der Vertrag von 1939 von ihnen nur als Tarnung für ihre hinterhältigen Absichten diente.

Der Reichsminister des Auswärtigen gibt eine Note bekannt, die an die Sowjetregierung gerichtet wurde. Darin wird die Vorgeschichte des Krieges gegen die Sowjetunion eingehend dargelegt.

Italien erklärt sich mit Deutschland solidarisch und betrachtet sich als im Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich.

Rumänien steht ebenfalls im Krieg mit der Sowjetunion. General Antonescu führt als Oberbefehlshaber die deutsch-rumänischen Truppenverbände in der Moldau.

Die ersten Kämpfe an der sowjetrussischen Grenze meldet das Oberkommando der Wehrmacht. Ein Einflugversuch nach Ostpreußen wurde abgewiesen. Starke deutsche Kampffliegerverbände bombardierten die Hafenanlagen von Southampton sowie Flugplätze in Nordschottland und den Midlands.

Der englische Nachrichtendienst veröffentlicht eine Erklärung, wonach zwischen der Sowjetunion und England eine volle Übereinstimmung erreicht worden sei. Damit ist das Doppelspiel der bolschewistischen Machthaber befristet.

Die syrische Hauptstadt Damaskus wurde von den Franzosen geräumt.

23. Juni:

Im Osten verlaufen die Kämpfe planmäßig und erfolgreich, wie der Wehrmachtsbericht verkündet. Gleichzeitig geht die Schlacht im Atlantik unvermindert weiter; die Vernichtung von weiteren 37 000 BRT Schiffsraum wird gemeldet.

In der Abwehrschlacht bei Solum wurden, wie das Oberkommando zusammenfassend mitteilt, 237 britische Panzer vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Luftkämpfe über Malta sowie den Abschluß mehrerer britischer Flieger.

Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Reihe von Dokumenten, die klar beweisen, daß die sowjetrussischen Verträge mit Deutschland nur ein taktisches Mittel zur Ausnutzung einer günstigen politischen Konjunktur waren und daß die Bolschewisten im gegebenen Moment über Deutschland herfallen wollten.

24. Juni:

Im Osten nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht unter großen Erfolgen ihren planmäßigen Verlauf, so meldet das Oberkommando. Die Luftwaffe bombardierte Hafenanlagen in England. Bei einem

Einflugversuch in das besetzte Gebiet wurden 22 britische Flugzeuge abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet einen kühnen Vorstoß in Ostafrika tief in die feindlichen Linien hinein.

Die Reichsregierung veröffentlicht eine Anzahl von Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht, aus denen hervorgeht, wie systematisch der sowjetrussische Aufmarsch an der Grenze durchgeführt wurde. Ferner werden diese Fälle von Grenzverletzungen und sowjetrussischen Provokationen mitgeteilt.

Der Präsident der Slowakei erklärt einen Aufruf, in dem er mitteilt, daß die slowakische Armee die Grenzen überschritten habe, um sich mit den deutschen Truppen im Kampf gegen die bolschewistische Armee zu vereinigen.

25. Juni:

„Im Osten nehmen die Kämpfe gegen die Sowjet-Wehrmacht einen so günstigen Verlauf, daß große Erfolge zu erwarten sind“, so beginnt der Wehrmachtsbericht, der ferner die Bombardierung kriegswichtiger Anlagen in Liverpool sowie an der Tyne- und Tees-Mündung meldet.

Bombentreffer auf feindlichen Kreuzer meldet der italienische Wehrmachtsbericht.

Der dritte Teil der Veröffentlichungen über den Verrat der Sowjets beweist klar die gegen Deutschland gerichtete Zerstückungsarbeit, wofür viele dokumentarisch belegte Beispiele angeführt werden.

26. Juni:

„Nachdem die Entscheidungen in zahlreichen Grenzschlachten zu unseren Gunsten gefallen sind, zeichnen sich operative Erfolge großen Ausmaßes ab“, so heißt es im Wehrmachtsbericht. Ferner wurden weitere Erfolge in der Atlantikschlacht erzielt durch Versenkung von rund 50 000 BRT feindlichen Schiffsraums und eines leichten Kreuzers.

Der schwere Kreuzer „Admiral Scheer“ ist nach erfolgreicher Unternehmung im Atlantik zurückgekehrt. Er hat insgesamt 152 000 BRT versenkt. Der Hilfskreuzer „Pinguin“ ging im Indischen Ozean verloren, nachdem er fast 200 000 BRT Schiffsraum versenkt oder gelapert hatte.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet erfolgreiche Luftkämpfe im Raume von Malta.

Dänemark hat die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abgedröht, Schweden gestattet den Transport von Truppen durch sein Gebiet. In Spanien finden überall Sympathiekundgebungen für Deutschlands Kampf gegen Sowjetrußland statt.

Der Duce beschäftigt die erste motorisierte Division eines italienischen Expeditionskorps, das an die bolschewistische Front abrücken soll.

Staatspräsident Ryti hält im finnischen Rundfunk eine Rede an das finnische Volk, in der er das finnische Volk zum Verteidigungs- und Befreiungskampf gegen Sowjetrußland aufruft.

27. Juni:

Die bolschewistische Luftwaffe überfällt die ungarische Stadt Kaschau. Ungarn betrachtet sich mit der Sowjetunion als im Kriegszustand befindlich.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung der unaufhörlichen schweren Bombardierung Tobruchs durch die Luftwaffe.

„Uniere an allen Fronten siegreichen Truppen haben große Entscheidungen erungen“, verkündet der Wehrmachtsbericht über den Krieg im Osten. Wieder wurden 49 000 BRT versenkt.

Aus dem Sowjet-Heeresbericht

Rindische Behauptungen und dumme Lügen.

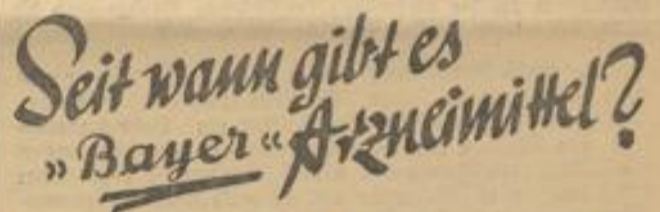
Der durch die schändliche Verräterei der Machthaber im Kreml notwendig gemordete Feldzug gegen Sowjetrußland nimmt, wie die ORB-Berichte der letzten Tage in ihrer knappen Form ganz klar erkennen lassen, einen planmäßigen, in jeder Hinsicht erfolgversprechenden Verlauf. Unsere siegreichen Truppen haben große Entscheidungen erungen. Demgegenüber verliert das bolschewistische Regime mit allen Ausflüchten und Wortklaubereien die deutschen Erfolge zu verkleinern. Der sowjetrussische Heeresbericht leistet sich dabei die dumme Lüge, daß auf einigen Frontabschnitten in Wehrmacht aktiver deutsche Abteilungen in Uniformen der Sowjetarmee erschienen seien, und begibt sich mit dieser albernen Behauptung obermals in die Gesellschaft der Plutokraten, die feinerzeit beim Vormarsch der deutschen Fallschirmjäger auf Kreta bekanntlich gefloht hatten, die Deutschen wären in australischen Uniformen bekleidet gewesen.

Um die Stimmung unter den eigenen Soldaten zu heben, erfindet der sowjetrussische Heeresbericht dreist, daß die rumänischen Soldaten von den deutschen gezwungen würden, gegen Sowjetrußland zu kämpfen, und deshalb deutsche Artillerie hinter den rumänischen Streitkräften aufgestellt sei. Die begeisterten Erklärungen der Rumänen, die sich einmütig hinter ihren Staatsoberhaupt, General Antonescu, gestellt haben, kennzeichnen diese sowjetrussischen Behauptungen von vornherein als Lügen. Denn Rumänien hat in diesem europäischen Kreuzzug eine besondere Rechnung mit Moskau zu begleichen, den widerrechtlichen Raub des Nordbalkanlandes und Besarabiens.

Wie schlecht es um die Moral der Sowjetunion bestellt ist, kann daraus geschlossen werden, daß der Moskauer Heeresbericht von einem angeblich übergelaufenen Soldaten zu berichten weiß, der erklärt haben soll, er wolle nicht gegen Sowjetrußland kämpfen und daher die deutschen Soldaten aufgefodert habe, das Hitler-Regime zu stürzen. So einen kindischen Widsinn mag die sowjetrussische Heeresleitung der Welt voraussehen. Der amtliche sowjetrussische Heeresbericht richtet sich damit selbst. Man wird ihn in der ganzen Welt als ein echt jüdisches Machtwort einschätzen, das nur zur Stimmungsmache in Sowjetrußland bestimmt ist und daher nirgendwo ernst genommen werden kann.

Sperre amerikanischer Vermögen in Deutschland.

W.B. Berlin, 27. Juni. Mit Rücksicht auf die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verhängte Sperre über die in den Vereinigten Staaten befindlichen Vermögenswerte hat der Reichswirtschaftsminister neben den bisher schon getroffenen Anordnungen mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß amerikanische Staatsangehörige in Deutschland grundsätzlich nur noch mit Genehmigung der örtlichen zuständigen Stellen über ihre inländischen Vermögenswerte verfügen dürfen.



Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.



Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Heberrechtschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

52. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Denn nur wer keine Familie hat, wer ausgeschlossen ist von der Liebe, feiert den Heiligen Abend im Kreise flüchtig Bekannter, im prunkhaften Speisesaal eines gleichgültigen Hotels.

In der großen Halle des Gebäudes stand der Christbaum. Die Fremden verflammten sich bereits. Punkt 8 Uhr klangen die elektrischen Kerzen des Baumes auf. Die Lüster erloschen. Eine verstohlene Musikpelle spielte einen Choral. Die Gäste hatten sich erhoben. Die unbeweglichen Gesichter zeigten Feststimmung, hatten sich die Miene für diesen Abend zurechtgelegt, wie der Körper den Smoking, das große Abendkleid trug. Und doch blähte keines dieser müden Augenpaare auf den Baum mit den grellen duffeligen Kerzen. Sie alle, die da korrekt lauschend harrten, ließen Wider aus vergangener Zeit vor sich erleben, irgend einen Weihnachtsabend mit kleinen Wacholderzweigen auf grünen Tannenzweigen, mit einer geliebten Stimme, die andächtig ein Weihnachtslied sang. Es war gut, daß die Lüster eingeschaltet wurden, sonst wäre manche starre Maske in ein lebhaftes Menschenantlitz gewandelt worden.

Eddämpfetes Sprechen, fast lautloses Wechseln der Teller an der Festtafel. Die Damen in kostbaren, ausgeschlachten Kleidern von dunkler Farbe, trugen ausschließlich Perlenhalsbänder. Die glühenden Steine hatten sie heute verschmäht. Die Herren waren in der Mehrzahl Junggesellen, Witwer, die ihre Feiertage allein verbringen mußten. Unwillkürlich wanderten die Blicke der Männer immer wieder zu Johanne Fenin. In

einem Kleide aus weicher, schwarzer Seide, sah sie neben ihrem Gatten. Rein Schmuckstück zierte sie, bloß die flimmernden Haare waren als Diadem geordnet. Und doch war Johanne die Schönste. Der Schmerz selbst hatte sich gesenkt, in dieses edel geschnittene Frauenantlitz Linien zu graben, nur silberne Fäden schimmerten in der roten Haartrone. Liebenswürdig plauderte Johanne mit ihrem Eisherrn über kleine Nichtigkeiten. Ulrich besprach mit seiner Nachbarin, einer leidenschaftlichen Sportsdame, die Ausflüchten auf günstige Schneeverhältnisse. Alle Gäste erwarteten mit Ungeduld das Ende der Mahlzeit. Rasch verabschiedete man sich, ging fast ausnahmslos auf sein Zimmer.

Als Ulrich und Johanne ihre Zimmer betraten, überkam sie ein überwältigendes Gefühl von Müdigkeit. Die Stunden der Selbstüberwindung hatten ihre seelischen Kräfte erschöpft. Dieser, schwerer Schlaf verdrängte mitteilidig die wachgewordenen Schatten der Vergangenheit.

Zwei Monate weilten Ulrich und Johanne in dem Hotel im Engadin. Vohnert hatte auf Ulrichs Wunsch den Verkauf der Fabrik eingeleitet. Die Verhandlungen waren im Gang. Es hatte sich eine inländische Gesellschaft gebildet, welche das Objekt zu erwerben strebte. Ulrich Fenin erholte sich nur sehr langsam. Johannens besorgtem Blick schien es, als würden seine Wangen noch eingelallener. Sie verlangte fortzuziehen. Die Höhenluft sei zu rauh für ihn. Ulrich wollte bleiben. Da erland sie eine List. Sie selbst leide unter der Strenge des Winters, sie wolle nach Genf. Dort waren bedeutende Ärzte. Ulrich mußte genau untersucht werden, war ihr heimlicher Plan. Fenin fügte sich um seiner Gattin willen. Auch erwartete er von dem Klimawechsel eine Hebung der Mattigkeit, welche ihn so oft befiel.

Sie waren nur wenige Tage in Genf, als Ulrich von heftigen Fieber ergriffen wurde. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Lungenentzündung fest, verlangte die Überführung des Kranken in ein Sanatorium. Johanne wünschte die Abhaltung eines Konziliums. Das Sana-

torium, mit den neuesten Apparaten versehen, gestattete den Ärzten eine genaue Untersuchung. Der behandelnde Professor ließ eine Röntgenaufnahme machen. Sie gab dem Arzte die traurige Gewißheit, daß die Diagnose, welche er bei der ersten Untersuchung des Kranken gemacht, richtig sei. Fenin verschwie er die volle Wahrheit, doch Johann mußte sie erfahren. Der Grippeanfall hatte eine schwere Schädigung von Fenins Lunge bedingt.

Der Mangel an frischer Luft, das Zusammenwickeln all der traurigen Umstände während der Untersuchungszeit hatten die Erkrankung ungünstig beeinflusst.

Der eine Lungenflügel Fenins war fast gänzlich zerstört, der zweite bereits angegriffen. Johanne war hoffungslos. Allein der Arzt gab Hoffnung. Der sonst kräftige Körper Fenins würde die schwere Schädigung überwinden. Doch galt es, den Patienten sofort nach Davos zu schaffen. Das milde, trockene Klima würde das Fortschreiten der verheerenden Krankheit zum Stillstande bringen. Später war ein Aufenthalt im Süden, Sizilien oder Kairo unerlässlich, sollte Fenin dauernde Heilung finden. Die frühere Gesundheit allerdings würde er nie mehr zurückgewinnen. „Nur, gnädige Frau“, schloß der Professor, „werden Monate, auch ein Jahr vielleicht vergehen, bevor ihr Gatte wieder hergestellt sein wird. Ehe nicht der noch erhaltene Lungenflügel gänzlich ausgeheilt ist, darf Herr Fenin in seine Heimat nicht zurück. Das wäre sein unbedingtes Todesurteil.“

Johanne vermochte vor Ulrich ihre wachsende Angst zu verbergen. Auch wurde sie etwas ruhiger, als der Professor nach zehn Tagen erklärte, Fenin könne nun Davos aufsuchen. Der Kranke, seinen wahren Zustand nicht ahnend, glaubte, diese Nachricht bald erledigt zu haben.

Eifrig besprach er mit Johann seine Pläne. Das Laboratorium in Berlin wartete schon auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Der Familienunterhalt

Weitere Verbesserungen. — Der Sohn als Miternährer. — Die Schwiegereltern. — Die Lebensversicherung.

Der Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen hat durch einen Rundbrief des Reichsministers des Innern und des Reichsministers der Finanzen vom 20. Juni 1941 neuerdings eine Reihe bedeutender Verbesserungen erfahren. Die wichtigsten sind die folgenden:

Bisher wurde den Eltern Familienunterhalt verweigert, wenn der Einberufene zwar zu ihrem Unterhalt beigetragen hatte, der Unterhaltsbeitrag aber so geringfügig war, daß der Einberufene nicht als Ernährer seiner Eltern anerkannt werden konnte. Künftig dürfen Beihilfen auch gewährt werden, wenn der Einberufene nicht der Ernährer war, das verbleibende Einkommen der Eltern oder niedriger ist als der örtliche Unterhaltsfuß zuzüglich der Miete. Die Beihilfe darf nicht höher sein, als der von dem Einberufenen nachweislich geleistete, nach der Einberufung aber weggefallene Unterhaltsbeitrag. Sind mehrere Söhne gleichzeitig einberufen und als gemeinsame Ernährer der Eltern anerkannt und scheidet einer der Söhne nachträglich z. B. durch Entlassung aus dem Wehrdienst oder Uebergang zur Kriegsbefreiung, so bleibt die Familienunterhaltsberechtigung der Eltern während der Einberufung der übrigen Söhne in jedem Falle bestehen. Der Familienunterhalt wird aber um den Betrag gekürzt, den die ausscheidenden Söhne zum Unterhalt der Eltern beitragen können.

Werden die Eltern oder ein Elternteil nach der Einberufung erwerbsunfähig, so wird unter bestimmten Voraussetzungen Familienunterhalt gewährt, auch wenn der Einberufene nicht der Ernährer gewesen ist.

Die sogenannte Beihilfe bei besonderen Verhältnissen, die im Rahmen der Einkommenshöchstgrenze zur Sicherung der Fortführung gewährt werden kann, darf künftig nicht nur der Ehefrau und den Kindern, sondern auch anderen Familienunterhaltsberechtigten, insbesondere den Eltern gewährt werden.

Der Ausschluß der Schwiegereltern vom Familienunterhalt hat bei besonders niedrigen Einkommen vielfach zu Härten geführt. Daher kann künftig auch Schwiegereltern Familienunterhalt gewährt werden, wenn der Einberufene der Ernährer oder — was hauptsächlich in der Landwirtschaft vorkommt — die Hauptkraft im Betriebe der Schwiegereltern gewesen ist und deren Einkommen niedriger ist als der örtliche Unterhaltsfuß zuzüglich der Miete. Auch Schwägereltern (soweit sie nicht bisher schon familienunterhaltsberechtigt waren) können als familienunterhaltsberechtigter anerkannt werden, wenn der Einberufene ihr Ernährer war und ihr Einkommen niedriger ist als der örtliche Unterhaltsfuß zuzüglich der Miete.

Zulagen des Arbeitgebers des Einberufenen, die aus Anlaß der Verheiratung des Einberufenen oder der Geburt eines Kindes in dem üblichen Umfange laufend gegeben werden, dürfen künftig über die Einkommenshöchstgrenze hinaus anrechnungsfrei gewährt werden. Ferner darf bei tariflichen Lohn- oder Gehaltssteigerungen, die der Einberufene z. B. mit Rücksicht auf die Erreichung einer bestimmten Altersstufe oder eine Beförderung ohne die Einberufung erhalten haben würde, die Einkommenshöchstgrenze um den Unterschiedsbetrag zwischen 85 v. H. der bisherigen tariflichen Bezüge und 85 v. H. der neuen Bezüge überschritten werden.

Nur Aufrechterhaltung von Lebensversicherungen Einberufenener oder Familienunterhaltsberechtigter wird nach den bisherigen Vorschriften ein Sicherungsbeitrag aus Mitteln des Familienunterhalts gewährt, wenn die Lebensversicherung vor dem 1. September 1939 beantragt worden ist. Nunmehr werden auch solche Lebensversicherungen des Einberufenen, die nach dem 31. 8. 1939, jedoch mindestens zwei Monate vor dem Einstellungstage beantragt worden sind, und für die die Versicherungsbeiträge bis zum Einstellungstage von dem Einberufenen gezahlt wurden, gegen Zahlung eines Sicherungsbeitrages dann aufrechterhalten, wenn der Einberufene verheiratet ist oder war und ununterhaltspflichtige Kinder hat. Die Höhe, in der die Aufrechterhaltung erfolgt, richtet sich nach der Zahl der Kinder, ebenso die Höhe des Sicherungsbeitrages.

Das Röhre ist aus dem Erlaß zu ersehen, der in Nr. 26 des Ministerialblattes des Reichsministers des Innern abgedruckt ist. Der Erlaß tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Aus Württemberg

Stuttgart, 28. Juni.

Verein zur Förderung der Württ. Naturaliensammlung. Der Verein zur Förderung der Württ. Naturaliensammlung hielt seine 29. Jahresversammlung in den Räumen des Museums ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Ing. Erhard Jungbans, den Jahresbericht gegeben und der Schatzmeister, Herr Max Doerflinger, den Kassensbericht erstattet hatte, konnte die Stiftung eines Württ. Naturhistorischen Museums abgehandelt werden. Der Direktor Professor Dr. Kauter teilte sodann mit, daß die Württ. Naturaliensammlung am 21. Mai d. J. auf ein 150jähriges Bestehen als selbständige wissenschaftliche Anstalt zurückzuführen konnte und sprach über deren Arbeit und Ziele. Anschließend beschäftigten die Teilnehmer die neuen elektrischen Höhlenfunde von Eberstadt.

Verkaufte Geldsammler. Das Sondergericht verurteilte den 59jährigen Albert R. in Schorndorf wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung anstelle von zwei Monaten Gefängnis zu 3000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als Inhaber eines Schuhwarengeschäfts und einer Schuhreparaturwerkstätte seit dem Jahre 1933 einen Bargeldbetrag von etwas über 13000 Mark bei sich im Haus angehäuft, um ihn der Erfassung durch die Steuerbehörde zu entziehen. Er wurde deshalb in eine Steuerstrafe von 14000 Mark genommen, wozu jetzt nach der Verurteilung durch das Sondergericht wegen Störung des Geldumschlags durch wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Zurückhaltung von Bargeld kam.

Strümpfbock, Nr. Bodwang. (Einfähriges Kind tödlich verbrannt.) Das einjährige Kind einer Strümpfbocker Familie zog, als es bei Verwandten in Börsenrot zu Besuch war, einen Behälter mit heißem Wasser vom Tisch. Das bebauenswerte Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es starb.

Kornwestheim. (Von Lokomotive tödlich abverfahren.) Ein 47jähriger, in Stuttgart wohnhafter Jagdschützer wurde beim Ueberqueren der Gleise auf dem Kornwestheimer Personenbahnhof von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er nachmittags im Kreis-Krankenhaus Ludwigsburg starb.

Ludwigsburg. (Zwei Radfahrer vom Omnibus erfasst.) Auf der Kreuzung Wilhelmplatz, Kgl. Luisen- und Schillerstraße wurde am 27. Juni ein aus der Reichswehr kommender Radfahrer von einem Omnibus erfasst und mehrere Meter weit mitgeschleift. Der im jugendlichen Alter stehende Radfahrer wurde schwer verletzt. Unmittelbar darauf wurde ein zweiter Radfahrer von dem Omnibus, der durch den Unfall zu weit nach links geraten war, angefahren und zu Boden geschleudert. Dieser Radfahrer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die Verletzungen über die Schulstöße wurden sofort eingeleitet.

Aus den Nachbargauen

Die Pflicht steht über der Person.

Q. Freiburg. Das Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 bestimmt, daß die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengefaßt ist. Die deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. In diesen wenigen Worten ist eindeutig und klar herausgestellt, daß der deutsche Junge — das deutsche Mädchen, sobald das 10. Lebensjahr erreicht ist, zu einem gesunden und starken Geschlecht herangezogen werden soll. Um die gesamte Jugend vor zu erfassen, legt die zweite Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 dem gesetzlichen Vertreter eines das 10. Lebensjahr vollendeten Jugendlichen die Verpflichtung zur Anmeldung bei der Hitlerjugend auf. Eine Nichtanmeldung dieser gesetzlichen Bestimmungen zieht Geld- oder Gefängnisstrafen nach sich. Das Freiburger Amtsgericht hatte sich dieser Tage mit einem der äußerst seltenen Fälle zu befassen, in denen ein Vater seinen zehnjährigen Sohn nicht zur Hitlerjugend anmeldete. Der Grund lag darin, daß der Vater mit dem Ortsgruppenleiter nicht gut kam. Der lässige Vater mußte sich dem Einzelrichter befehlen lassen, daß es unter keinen Umständen angeht, aus irgendwelcher persönlicher Abneigung Feindschaft gegenüber dem Ortsgruppenleiter einfach das Gesetz über die Dienstpflicht in der Hitlerjugend zu

ignorieren. Der Richter sah auf Grund der Beweisannahme die Gefährdung als Böswilligkeit auf und verurteilte den Vater zu 100 Mark Geldstrafe, ersahweise zehn Tage Gefängnis.

Sport-Vorschau

Obwohl im Fußball die Spielzeit allmählich zu Ende geht, stehen wir vor einem sportlichen Wochenende, das an Umfang und Gehalt kaum zu überbieten ist. Länderkämpfe in der Leichtathletik, im Tennis, Radsport und Segeln, Meisterschaften im Handball und Berufsradspport sowie die Frankfurter Regatta mit starkem internationalen Einschlag zieren das Programm, das auch sonst noch viel und gutes bietet.

Im Fußball wird die größte Aufmerksamkeit den Aufstiegsentscheidungen zur Bezirksklasse geschenkt, aber auch einige Freundschafts- und Auswahlspiele haben ihre Rolle. Der Spielplan in Hessen: Kassel: Germania Niederrodenbach — Meiser von Friedberg, SG. Petersberg — SG. 06 Kassel; Südwest: Kassel: Lura Ludwigsbafen — TSG. 61 Kassel/Lautern, FSV. Neuenkamm — SG. 08 Dornstadt, Freundschaftsspiele: Hötting 01 — Rotweil Frankfurt, Stadt. 01 Mainz — Wehrmacht Frankfurt. Zu interessantem Begegnungen kommt es auch bei den Alpenpreispielen mit Bayern München — Roter Wien, Vienna Wien — SV. Färth und Austria Wien — 1. FC. Nürnberg.

Die Handball-Meisterschaft fährt im Endspiel die Meister von Westfalen und Nordmark, Hildesburg Minden und Polizei Hamburg, in Kassel zusammen. Beide verfügen über bekannte Angriffs- und Deduktionspieler, was einen großen Kampf verspricht. Vor der Entscheidung stehen sich eine Kasseler Wehrmachtelf und der Südwestmeister SG. Frankfurt gegenüber.

Geldpostverbot aufgehoben

Berlin, 28. Juni. (Sig. Funkmeldung.) Ab Samstag den 28. Juni wird die Geldpostverbot aufgehoben, private Geldpostsendungen über 100 Gramm (Briefe und Päckchen) werden jedoch nur nach Maßgabe der Transportmöglichkeit befördert. Nicht zu befördernde Geldpostsendungen gehen an den Absender zurück.

Unsere Leichtathleten sind beim 4. Vorrundenturnier mit Italien in Bologna vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die Italiener hatten bisher viel mehr Trainingsmöglichkeiten und sind prächtig in Form. Sie brauchen darauf, ihren ersten Sieg gegen den besetzten Gegner zu erringen. Das deutsche Aufgebot ist aber nach Klasse und Erfahrung sehr stark. Besondere Höhepunkte versprechen der 400- und 800-m-Lauf, sowie die 4 mal 400-m-Staffel zu werden, da hier unser Weltrekordmann Harbig und Italiens Meister Langi zusammenkommen, über 400 m und 4 mal 400 m ist übrigens auch wieder Geo Müller (Saarbrücken), im Hammerwerfen der Fuldaer Storch mit dabei. In den Bereichen werden die Meisterschaften durchgeführt. Sollen veranlassen in Marburg, Südwest in Frankfurt a. M. Es wird hier starke Kämpfe und heisse Kämpfe geben, denn die Reichsmeisterschaften sind in die Vorrunde auf die deutschen Titelkämpfe.

Im Wasserball steht die zweiteilige Jubiläumswegatta der Frankfurter Rubener an erster Stelle. Nach der Zahl der beteiligten Mannschaften aus dem Reich, Italien, der Schweiz und Kroalien übertrifft die Regatta alle bisherigen Veranstaltungen. Hauptinteresse finden die sechs ersten Rennen mit internationaler Beteiligung, aber auch die übrigen Rennen sind gut besucht. — Die Segler kehren den Dreiländerkampf in der Olympiaflotte auf dem Wattensee in Ungarn fort, wo gleichzeitig auch ein Länderkampf Deutschland — Unarn in der 22-am-Rennflotte feigt.

Ein Länderkampf im Radsport fährt unsere jüngst in Zürich über die Schweizer Seegebiet gebliebenen Bahnmeister mit den besten Unarn zusammen. Was in Dettikon gelang, sollte in Bubach kein unmögliches Vorhaben sein. Wir rechnen mit einem deutschen Sieg von Edelrie, Preisker, Saager und Bunsel. Die deutsche Steuermannschaft der Berufsfahrer wird in Hannover entscheiden, wo es Kabner, darunter Meister Toni Mertens, in einem 100-m-Lauf zusammenkommen.

Die Schwimmer leiten ihre Titelkämpfe mit den Vorrunden-Turnieren im Wasserball ein. Neun Mannschaften, also erheblich mehr als in den letzten Friedensjahren, starten hierbei in Mondsee, Hannover und Wien.



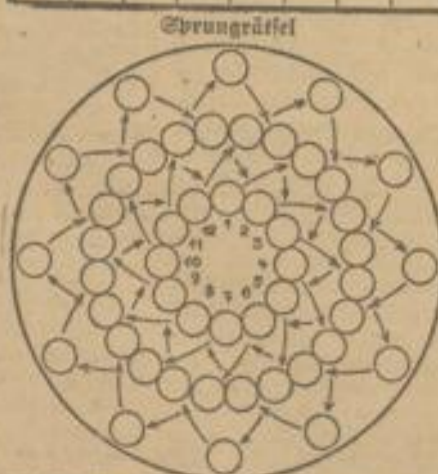
Mittelband muß mit den unten aufgeführten Worten Grund und auf Schneidern (vielen, da Hinterband 6 (Kull-Duvert) hat). Im Vorderband (Stat liegen: Kreuz (Eichel) 2, 8.

1. Stich, Vorderband: Kreuz (Eichel) 16, Berg (Kot) Unter; Kreuz (Eichel) 7; + 13.
2. Stich, Mittelband: 6! Dube (Grün) Unter; Kreuz (Eichel) Ober; Kreuz (Eichel) Unter; — 7.



Rästelprüfung

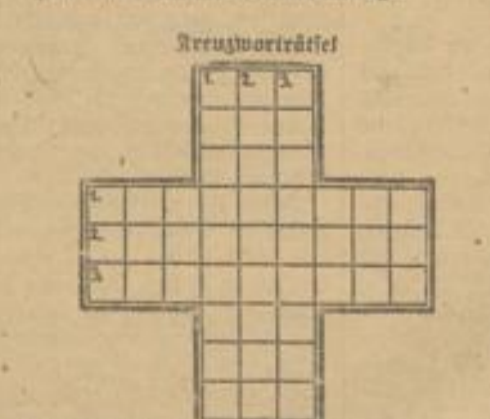
wel	ll	chem	er	ren	schick	be	den
ge	pelte	der	sal	ll	un	cen	vom
chen	chem	all	wird	du	geh	steigt	wiel
das	ruß	be	jog	nie	nie	mußt	leh
ein	in	leicht	ber	ter	ge	zu	vor
ist	gleich	bers	abed	der	el	zu	nügl
stein	das	ü	zu	flug	nen	los	nen
zum	kun	bei	lo	nos	schick	hat	und



Sucht Wörter mit je fünf Buchstaben und folgender Bedeutung und zu suchen: 1. ver-

feinertes Eisen, 2. Ruderboot, 3. höchste schöpferische Schöpfung, 4. Obstfülle, 5. Kranke, 6. begrabener Aushub, 7. obrigkeitliche Verordnung, 8. Stadt in Thüringen, 9. geistliche Sagenschatz, 10. kleines Gebäud., 11. inländische Längemaß, 12. Rückenband verbrannter Stoffe.

Jedes Wort beginnt in dem inneren Rahmenkreis und endet nach Drehung in der Pfeilrichtung, wieder im Innenkreis. Die Buchstaben der Innenkreise ergeben, von 1-12 gelesen, eine sportliche Veranstaltung.



Diese Buchstaben sind zu einzuordnen, daß die waagerechten und entprechenden senkrechten Reihen gleiche Wörter enthalten: 1. Erlebnis, 2. Monat, 3. weibl. Vorname.

Der Vater hat ihn nötig sehr, nimus weg die eins, dann liegt's im Meer.



Die in die waagerechten und senkrechten Reihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in den oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen. (11-12.)

- Auflösungen aus voriger Nummer:
- Illustriertes Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: Bruch, Bier, Die, Engel, Senf; rechts: Maus, Wiese, Dohle, Jagd. In diese Reihenfolge sind die Wörter einzutragen.
- Wörterrätsel: Rot ist die Waage, 11 des Freundes Wert erklärt.
- Silbenrätsel: 1. Mühselig, 2. Eiche, 3. Diogenes, 4. Gerber, 5. Böhlerische, 6. Eiland, 7. Raderfahre, 8. Fingermaner, 9. Gottlieb, 10. Uglar, 11. Bari, 12. Erlanger, 13. Regensburg, 14. Webersrecht, 15. Anzug, 16. Sage, 17. Rindlauf, 18. Venezuela, 19. Jüdisch, 20. Gelmar, 21. Jede mensche aber wahr; vieles Reden bringt Gefahr.
- Stillschreiben: Liberta.

VOLK UND HEIMAT

Die Langholz-Flößerei

(2. Fortsetzung)

Was die Flößer ärgert, das freut die Kinder. Dieselben sind schon durch die Männer, welche dem Floß vorausgelaufen sind, aufmerksam gemacht worden. „A Floß, a Floß“ rufen sie und eilen dem Wasser zu, um das Schanzspiel zu genießen. Bei schmalen Flußbetten kommt der Floß wohl so nahe an das Ufer, daß man während der Fahrt bequem auf denselben hinaufsteigen kann. Einige kede Wärschchen wissen diese Plätze genau; trotz der drohenden Gesichter der Flößer und der Warnungen der Mutter besetzen sie den Floß und lassen sich die Gelegenheit, eine Frei Fahrt zu machen, nicht entgehen. An ungeschützten Stellen drücken die Flößer beim Gedanken an ihre eigene Jugend bisweilen ein Auge zu und den Knaben ist eine längere Fahrt gesichert. Mit den Flößern läßt sich nicht immer wassen, das wissen die Kinder genau. Welch unangenehmes Gefühl, wenn die Kälte im Wasser sitzen und die kräftige Faust den Rücken bearbeitet! Heute jedoch kann der Floß ohne Bedenken betreten werden; denn er ist ja fest und die Flößer liegen im Schatten. Sobald jedoch das nötige Wasser in der Wasserstufe gestaut ist, ändert sich das Bild; die Kinder ziehen sich wieder ans Ufer zurück und die Flößer nehmen ihre gewohnten Plätze ein. Nach wenigen Minuten geht die unterbrochene Fahrt weiter.

Ein farbenreiches Bild entrollt sich den Flößern bei einer solchen Fahrt. Jetzt zwingt sich der Floß durch ein engeres Flußbett; die Helsen drücken die Stämme zusammen, das ein unheimliches Krachen und Knistern entsteht. Die Kraft des Wassers ist aber stärker als der Widerstand der Helsen. Nach kurzer Zeit können sich die Gefährten wieder mehr ausdehnen. Der Floß zieht unter überhängenden Wäsen der Ufer, Saalweiden und Tannen so ruhig dahin wie ein leichter Kahn. Das Wasser scheint auszurufen, um Kraft zu neuem tolleren Spiel mit dem Floß zu erlangen. Unterdessen halten die Flößer die beste Gelegenheit das Spiel der Wasseramsel zu bewundern. In raschem Fluge schießt der Vogel über das Wasser dahin, verschwindet auf kurze Zeit in demselben und taucht mit den gefundenen Insektenlarven oder Krebschen wieder auf, um sie gemächlich auf einem vorragenden Stein zu verpeisen oder den Jungen zu bringen, die in feuchtem Neste gebettet liegen. In oft haben die Flößer dieses schon gesehen, als daß es einen besonderen Eindruck auf sie machen würde. Ganz anders ist es bei dem Elbvogel oder Wasserspecht. Er ist im Schwarzwald eine seltene Erscheinung und muß durch sein dunkelblaues Gefieder gefallen, trotzdem er nicht bloß

Wasserinsekten sondern auch kleine Forellen mit großer Gewandtheit aus dem klaren Wasser hervorholt. Mit den Forellen, die sich beim Rabe des Floßes in ein fernes Versteck unter Baumwurzeln und große Steine zurückziehen, könnten sich freilich auch die Flößer befreunden. Doch haben die Fischwasserteiche ein wachsendes Auge und die Gefische sind streng. Das jarte, wohlsmekende und daher teure Fleisch ist nachgerade nur für die Besucher der Bäder und Luftkurorte bestimmt. Mit großer Ausdauer suchen die Luftkur- und Badegäste die Schwarzwaldtäler nach den mankeren Fischlein ab und überliefern die Beute abends den Hotellischen. Sind sie weit von ihrem Sommeraufenthalt entfernt und kommt gerade ein Floß daher, so wird dasselbe nicht nur angesehnt, sondern auch zur Heimfahrt benützt. Solche Gäste lieben die Flößer, denn sie reiden ein ansehnliches Trinkgeld.

Ueberhaupt werden in der Nähe von Wildbad die Flöße stets von den Badegästen benützt. An einem heißen Sommermittags ist es ein Hochgenuss, einige Stunden auf einem Floß zu fahren, vorbei an fastigen Wäsen, auf welchen eben die Heuernte in vollem Gange ist, unter Brücken und Stegen hindurch, wo es manchmal heißt: Gebückt, gebückt! Wenn auch die Kälte beim Hinabgleiten des Floßes über ein Wehr ins Wasser kommen, so bringt dieses der Fremde keinen Abtrag. Man kann ja mit der Bahn wieder rasch in sein behagliches Quartier zurückkehren. Schon viele Jahre her sind gemeinschaftliche Ausflüge „zu Floß“ Glanzpunkte im Wildbader Wadelerben. Die Flößer werden vorher davon verständigt und halten mit ihrem Fahrzeug mitten in der Stadt oder in der Nähe derselben. Der Jubrang zu derselben Fahrt ist so groß, daß die Wäse auf den Bretterbänken kaum für die Frauen und Kinder ausreichen. Die Flößer berufen sich, weitere Sitzgelegenheit zu schaffen, wobei ihnen die Hausdiener der nahen Gasthöfe und Hotels beifällig sind. Die Kellner schaffen Erfrischungen zum Mitnehmen herbei und die Hotelbesitzer wünschen fröhliche Fahrt und grüßen freundlich zum Abschied. Das gute Einnehmen der Badegäste wird noch verstärkt durch die Harmonie der Töne. Die Bodelpelle, welche auf der Mitte des Floßes ihren Platz eingenommen hat, bringt ein gut gewähltes Programm zur Ausführung. Die Singsänger wälen der reich dahineilenden fröhlichen Gesellschaft zu und diese gibt ihren Dank durch heitere Juraze und Tücherwinken zu erkennen. Die Flößer machen bei diesen Ausflügen kein schlechtes Geschäft und lassen sich sogar herbei kleinere Fahrten des Abends bei bengalischer Beleuchtung ausführen. (Schluß folgt.)

Kleines Kapitel Volkskunde

Von Heinrich Langenbach, Gernsbach

(Schluß)

Uß ihm beschendichlin. Von 1702. Aus unserer Gegend (Aus einem Wäderbüchlein)

1. Wann ein Kind nit gehen und nit reden kann. Nimmt von dem Teig, wann der best das Kreuz darüber gemacht hat von jedem Kreuz eine Nuhgrösch davon und Zwiebelchellen auch vom großen Ohnmehnenhausen (Amelisenhausen) drei Schälfe voll mischt mit denen Ohnmehnen und macht ein bad daraußen und bade das Kind neun Tag lang in solchen Wäder — es hilft gewiß.

2. Senkerbrot. Alles Broth kommt uff den Brothstisch. Was verkehrum zu legen kommt, das gehört dem Senker oder Scharfrichter und solches darf niemand nit geben werden.

3. Die Hex kommt ins Haus, so einer es untersehen soll, sein Broth umgekehrt uff den Tisch dabeim zu legen.

4. * * *. Wenn die Hausfrau das Broth anschneidt, so soll sie allemalen drei Kreuzlein drüber mit dem Messer machen, auf daß der Laib lange halten soll und die Kinder nie hungern müssen.

Heilkunde und Hausmittel im Stall (Aus dem Hundertjährigen, 1801)

Mittel, wenn es nicht buttern will. Oft will sich der Kadm mit aller Mühe nicht zu Butter machen lassen, welches meist ein Fehler der Milch ist. Man nimmt in jedem Gall: Sauerampfer, weißen Andorn, Schafgarbe, Brennesseln, von jedem vier Hand voll. Dazu Rößschwefel 16 Loth — mache alles zu einem feinen Pulver und menge zusehen den Käben unter das Futter.

Mittel gegen blaue Milch. Ist gut: Eichenlaub, Sankel, Schafgarbe, von jedem vier Hände voll. Tormentillwurzel 1/2 Pfund. Rother Wölch, Alaun — von jedem drei Loth.

Bemerkung: In keinem andern Stück der Landwirtschaft herrscht noch so viel Aberglaube als bei der Milchwirtschaft. Daher nehmen dumme und abergläubische Menschen sehr oft zu Wunderkuren Aufsucht. Sie glauben an Verhexung und sehen im Wahn, daß böse Menschen dies bewirken können. Aber der Fehler und die Ursache liegen meistens an ihnen selber. Sie sollen mal besser füttern und reinlicher mit dem Vieh umgehen — dann haben sie die größten Nebel schon auf die Seite geschafft.

Wundsalbe, welche die Wunde heilt und den Schmerz lindert. Leinöhl, Olivenöhl, Terpentinöhl — von allem vier Loth. Lorbeeröhl zwei Loth, Nelkenöhl einvierter Loth, Grünspan dreiviertel Loth, weißer Vitriol ein halbes Loth. Alles wohl gemischt und fein gepulvert.

Wenn die Kagen vom Haus weglaufen und nicht dabeim bleiben wollen, so verschneide man ihnen die Ohren — dann bleiben sie gewiß zubeim, weil sie den Regen in den Ohren nicht leiden mögen.

So man nicht weiß, ob die Schweine krank sind. Es wird daraus erkannt, daß man oben am Nacken ihnen etliche Borsten herausrußt. Wenn sie sauber erscheinen, dann ist es ein Gesundheitszeichen, sind sie blutig oder eitrig, so ist es ein Zeichen der Ungeundheit.

Sornsalbe fürs Kindvieh und auch für die Herde, um die Hufe und die Klauen zih zu machen: Ein Pfund Schweinefämal, Terpentin, Wachs, von jedem 16 Loth. Und acht Loth Schierlingsextrakt. Dies alles wird bei gelindem Feuer zu Salbe gelocht und damit öfters das Sorn bestreichen.

Die Aderlaßtafel aus dem hintern Murgtal. 1780

Es sei zu merken, daß man an dem Tag, wo der Mond neu, voll oder einvierter ist, nicht Ader lassen soll, auch nicht wenn der Mond im Zeichen des kranken Gliedes läuft. Widder beherrscht das Haupt, Angeficht und Hähne, darum ist gut Arzneien und Aderlassen. Zwilling beherrscht Arme, Schultern und Hände, darum ist böß Aderlassen. Löwe, beherrscht Beere,

Wagen und Rücken. Waage, beherrscht den Kadel, ist gut Arzneien und Aderlassen. Schübe, beherrscht Hüften und Beine, darum ist gut Aderlassen. Wassermann, die Schienbeine, ist gut Aderlassen. Stier, den Hals, Koble und Kasten, ist gut Arzneien und Aderlassen. Jungfrau, die Eingeweide, ist böß Arzneien und Aderlassen. Skorpion, Nieren und After, ist gut Arzneien und mittelmäßig Aderlassen. Steinbock, die Arme, ist gut Arzneien und mittelmäßig Aderlassen. Der Fisch, die Fußsohlen, ist mittelmäßig Aderlassen.

Auch ist noch zu erinnern: Wenn das neue Licht Vormittags ist, so muß man am selbigen Tag zu zählen anfangen, ist's aber Nachmittags so fangt man den andern Tag an und achtet dabei auch keine böse noch gute Zeichen.

1. Tag ist böß Aderlassen, man verliert die Fard.
2. Tag ist böß und verursacht leicht ein Fieber.
3. Tag ist böß und droht der jähe Tod.
4. Tag ist böß und verursacht eine böse Krankheit.
5. Tag ist böß und verschwendet das Blut.
6. Tag ist sehr gut Aderlassen.
7. Tag ist böß und nimmt den Appetit zur Speise.
8. Tag ist böß und kränket den Magen.
9. Tag ist böß und verursacht den Ausschlag.
10. Tag ist böß und bringt kläffige Augen.
11. Tag ist gut und macht Appetit zum Essen.
12. Tag ist gut und sehr gut für den Körper.
13. Tag ist böß und sehr besorglich.
14. Tag ist böß und drohet Krankheit.
15. Tag ist gut und härket die Glieder.
16. Tag ist böß und der gefährlichste Tag.
17. Tag ist der beste Tag und sehr gesund.
18. Tag ist sehr gut und dienet zur Gesundheit.
19. Tag ist böß und sehr bedenklich.
20. Tag ist sehr böß, man wird sehr großen Krankheiten nicht entrienen können.
21. Tag ist sehr erprießlich unter allen Umständen.
22. Tag ist vortrefflich und schieben alle Krankheiten.
23. Tag ist gut, wechret allen Krankheiten und härket die Glieder.
24. Tag ist gut, nimmt alle böse Dämpfe weg.
25. Tag ist gut, dienet zu Ring- und Weisheit.
26. Tag ist sehr gut, man wird das ganze Jahr weder vom Fieber noch vom Schlag beunruhigt.
27. Tag ist sehr böß und der jähe Tod zu befürchten.
28. Tag ist recht gut.
29. Tag ist böß Aderlassen.
30. Tag ist böß Aderlassen.

Was vom Blut nach dem Aderlaß zu mutmaßen ist:

1. Schönes rotes Blut mit Wasser bedekt, bedeutet Gesundheit.
2. Rot, schaumig und mit einem schwarzen Ring: vieles Gebüt und die Gichter.
3. Schwarz oder weißig, so schaumig und eiterig: kalte Käße und Verschleimung.
4. Blau, grau oder gelbes: Nitzweh, Melancholie, Dergweh, hitzige Gall, schwache Leber.
5. Dickes und hartes Blut: Verstopfung.

NB. Wer seine Gesundheit liebt, der bediene sich der tauchlichen Fußwasser öfters, welche mit gehörigen Kräutern zugerichtet sind. Die Frauenpersonen oder sollen ohne Rat eines Mediziners nichts vornehmen. Keine Mannsperson soll im zunehmenden sondern im abnehmenden Mond purgieren besonders in den Aspekten Jupiters und Venus.

Rezept wider die grauhäm Pestilenz. Im 1600. Aus der Aneidisegegend

Der Dreißigjährige Krieg brachte bekanntlich die Pest mit all ihren schrecklichen Folgen auch in unser Murgtal. In allen Gegenden suchte man sicherhaft nach Mitteln zur Beilung. So findet man mancherorts noch „Rezept wider die Pestilenz“.

Man nimmt: Meisterrwurzel + Ratterwurzel + Biederneßelwurzel + Waldrien + Tormentillwurzel + Dypamwurzel + Heuffelwurzel + Angelica + Caynan — von einem jedden zwey Loth. Die Wurzel muß man röhen und in ein Maß Branntwein thun und kochen. Dann uffheben. Wann die Pest kommt, so nimmt man morgens nichter ein Löffel und Gott hat dir Heil geschickt. So dich aber die Pest schon gebackt hat, so nimmt man von der Arzenei drei Löffel voll — leg dich ins Bett und schwiz und das drei Tag lang und es ist vordere. Dieß Rezept hat anderwärts schon viele Menschen errettet, die von der Pest schon am Hals gepackt wo...

Und was in Großmüters Arzneibüchel nicht steht, das nicht gerade keine Kapitel „vom Gesdenkersbut“, mit dem es heuer noch viele zu tun haben...

Endlich läßt sich über das „Brauchen“ auch nichts Abschließendes sagen. Wir „brauchten“ vor hundert Jahren schon und — „brauchen“ heute noch. Nur wills niemand so recht eingesehen. — Leicht erklärlich!



Erste Straßensammlung für das zweite Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

Unsere Parole am nächsten Samstag und Sonntag:

Kein Abzeichen unter 50 Pfg.

Dies sei dein Dank an unsere tapferen und opferbereiten Soldaten!

Das Badewesen einst und jetzt

Griechen, Römer und Germanen

Vor dem so gemeinen als höchst gefährlichen und ärgersüchtigen Baden wird die Schülerschaft gewarnt! Baden ist Uebervoll und Schamlosigkeit, man geht ins Bad und bedeckt seine Seele! So geschah im 18. Jahrhundert, wo eine besorgte Obrigkeit solche und ähnliche Verboten der Jugend nicht genug ins Herz senken konnte. „Leider kann man das Baden der Studenten in der Saale nicht verhindern“, schreibt ein Jenaer Professor noch im Jahre 1810, und er macht dem Senat der Universität eine Reihe von Vorschlägen, nach denen es vielleicht doch ginge! Nur die „unerzogen und mutwillig jugend“ tat dieses Schändliche, während die geistigen Leute nicht nur auf das Baden, sondern sogar auf das Schwimmen gerne verzichteten...

Welcher Wandel! Den germanischen Völkern war im Altertum das Schwimmen und Baden in freier Luft eine heilige Sitte, im Mittelalter fehlte es in ganz Deutschland und selbst auf dem flachen Lande an Badegelegenheiten, und schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts konnte der Chronist Kuff schreiben: „Solches Baden dieser Zeit gänzlich aus der Mode gekommen!“ Vollkommen und restlos zerstört wurde das deutsche Badewesen aber erst durch den Dreißigjährigen Krieg. Ein ohnmächtiges Deutschland, das zum Spielball ausländischer Interessen und zum Schauplatz Europas geworden war, mußte in diesen Wirren auch seine alte Badekultur opfern.

Es war eine graue Zeit! Man konnte ihr diese Farbe schon von den Häfen ihrer Zeitgenossen ablesen, und sie hat Generationen überdauert, Barock und Rokoko, Empire und Biedermeier, und noch um 1850 herum sah es „grau“ genug aus! Damals hat ein wissbegieriger Knabe gefragt: „Vater, wie kommt es, daß man sich die Hände alle Tage, das Gesicht jede Woche und die Füße gar nicht wäscht?“

Täglich 750 Millionen Liter!

Die körperliche Reinheit galt allen alten Kulturvölkern als Symbol der sittlichen Reinheit. Darum schien ihnen das Baden nicht nur als eine sanitäre Notwendigkeit, sondern auch als ein religiöser Akt. Vor bestimmten Festen war das Bad sozusagen eine Kulthandlung, der sich niemand ungekostet entziehen konnte. Die alten Ägypter, Hippokrates und Galenus priesen bereits die Heilkraft des Wassers, und die warmen Quellen Griechenlands wurden schon im fünften vorchristlichen Jahrhundert massenhaft angefaßt. Jeder vornehme Grieche hatte um diese Zeit schon sein Bad im Hause, und in den Gymnasien gab es sogar öffentliche Badeanstalten. Die Badefreudigkeit der griechischen und orientalischen Völker wurde aber von der „Wasserbegeisterung“ der alten Römer noch weit übertroffen. Öffentliche Badeanstalten, in denen man kalt und warm baden und schwimmen konnte, lassen sich in Rom schon um 600 v. Chr. nachweisen; zur Zeit Julius Cäsars zählte man in der Hauptstadt des Imperiums 973 „Balneae“, das waren öffentliche Badeanstalten, zu denen jedermann Zutritt hatte.

Im Jahre 112 v. d. Zr. hatte man die apyrische Wasserleitung erbaut, eine mächtige Bogenbrücke, die das kostbare Nash vom Gebirge zur Stadt leitete. Im Laufe der Zeit wurde diese Anlage durch zahlreiche neue Kanäle vermehrt und erreichte eine Gesamtlänge von über 400 Kilometer. Sie lieferte täglich 750 Millionen Liter Wasser in die Stadt, von denen mindestens 600 Millionen Liter nur „verbadet“ wurden!

Das 20. Jahrhundert übertroffen!

Mit dem zunehmenden Reichtum Roms wuchs das Badewesen ins Gigantische. Unter dem Namen „Thermen“ entstanden jene riesigen, weitläufigen Prachtbauten, die höchsten Luxus mit ausgeklügeltstem Raffinement vereinigten und täglich ein tausendköpfiges Badepublikum als Stammgäste sahen. Heute noch, vor den Ruinen der Caracalla- und Diokletian-Thermen lebend, kann man sich diesem Eindruck nicht entziehen. Auf einer Grundfläche, deren Ausdehnung die unserer heutigen Badeanstalten 20- bis 30mal übertrifft, erheben sich gewaltige Böden und Mauern, die einst große Säle und Hunderte von kleineren Räumen umschlossen. Aus- und Ankleideräume, Salz- und Massierzimmer, Schwimmbassin, Bannen, Dampf- und Schwitzbäder, Luftbäder warm und kalt, Gymnastikhalle, Erfrischungsräume, Weintrauben, Kaffee-, Friseur- und Parfümeurstuben, ja sogar Bibliotheken, Schreibzimmer, Tanzsäle, Gemälde- und Vasillensammlungen usw. Das war alles in den Thermen vereinigt und die Römer blieben darum tagelang im Bad.

Ganz unerhörte Luxusbäder befanden sich in Tiber, in



König Karlsbad in Wildbad

Latium und am Golf von Bajae, in der Nähe Neapels. Hier waren jene jungen Damen und Herren versammelt, deren Väter es zu Reichtum gebracht hatten und den die Sprößlinge mit vollen Händen ausgaben. Die Damen trugen durchsichtige Badelieder aus kostbarer chinesischer Seide, goldene Spangen und Ketten und „germanisch blond“ gefärbtes Haar. Auf bekannte Weise fächelten die Sklaven mit den Fächern und die Stützer machten den Schönen den Hof. Daneben gab es laufend Vorstellungen von Gaukern und Athleten, es wurde getanzt und die leichtfertigen Modeschläger getrillert, kurzum es war alles schon da, was zum mondänen Badecort des 18. Jahrhunderts gehört!

Der Kaiser gibt das Beispiel

Überall, wohin die Römer auf ihren Eroberungszügen kamen, haben sie Reste ihrer Badeanlagen hinterlassen. Die Quellen von Baden bei Wien, Baden bei FÜRICH, Baden-Baden, Badenweiler, Wiesbaden, Ems, Aachen usw. waren ihnen schon wohlbekannt. Nun ist es aber nicht so, als ob die Germanen von ihnen erst das Baden gelernt hätten! Denn auch in den Teilen unseres Vaterlandes, die nicht zum Machtgebiet Roms gehörten, waren die heilbringenden Wasser bekannt und von Badenden aufgesucht. Bekanntlich bezeugt Tacitus, daß die Germanen tüchtige Schwimmer gewesen sind, und als Schwimmlehrer traten sie auch oft in römische Dienste. Unsere Vorfahren badeten und schwammen in den Flüssen und Seen, schälten aber auch das Warmbad. Die Merowinger erbauten in Reimsstadt a. d. S. über den warmen Quellen ein Badefestell, in dem später Karl der Große zu Badezwecken öfters Aufenthalt genommen hat. Selbst ein ausgezeichneter Schwimmer, badete er mit seinem Gefolge oft in den Flüssen, und in seiner Lieblingspfalz Aachen ließ



Graf Eberhardsbad in Wildbad

er sich nach römischem Muster eine Thermenleitung einrichten. Durch dieses kaiserliche Beispiel ermuntert, kam es zu dem vielgerühmten Badewesen des deutschen Mittelalters.

Badegeld nicht Trinkgeld!

Karl der Große begnügte sich nicht damit, selbst zu baden, sondern er ließ in vielen Dopptälern und Klöstern Bäder einrichten, die dem Volke zur Verfügung standen. Wenige seiner kaiserlichen Wünsche und Anregungen sind auf so fruchtbareren Boden gefallen! Das ganze germanische Volk in allen seinen Stämmen erinnerte sich der Badefreudigkeit seiner Vorfahren, in allen Städten und Märkten, ja selbst in kleinsten Dörfern entstanden Badestuben. Selbst in abgelegenen Bauerndörfern fand man private Badestuben vor, in denen Bauer und Bäuerin, Kinder und Gesinde mehrmals wöchentlich warm badeten! In den Schlössern und Burgen wurde den Gästen als erstes Zeichen der Gastfreundschaft sofort ein warmes Bad geboten. Wolfram von Eschenbach und Altdorfstein erzählen, daß zur besonderen Ehre der Ritter „von minniglichen Frauen Rosenblätter auf das Badewasser gestreut“ wurden, und ein alter Chronist berichtet, wie diese alten Badestuben ausgesehen haben: „Es ist nämlich ein niedriges Gemach, an dessen einem Ende ein Ofen, neben diesem Ofen aber ein Kessel mit heißem und ein Kübel mit kaltem Wasser ist, daraus man schöpfen kann. An den Wänden sind Bänke vor- und übereinander, darauf man sich höher oder niedriger setzen kann, nachdem man stark oder gelinde zu schwitzen verlangt, und diese werden die Schwitzbänke genannt. Dessenigen, welche nach baden wollen, setzen sich in eine Badewanne, die mit Wasser angefüllt ist.“

Um das Jahr 1100 gab es in Ulm nicht weniger als 168 öffentliche Badestuben, und das Handwerk der Bader hatte damals wirklich goldenen Boden. Alle ankommenden Fremden wurden von den Baderjungen durch lautes Bedenschlagen daran gemahnt, vor der Umklekabine in der Stadt erst ein Bad zu nehmen, und überall war es Sitte, den Gefellen der Handwerker zum täglichen Lohn noch ein Badegeld zu bewilligen. Und „Badegeld“ nannte man auch jene kleine Spende, die heute „Trinkgeld“ heißt. Fromme und reiche Leute, die sich mit dem Himmel versöhnen wollten, stifteten damals „Seelen-



bäder“, aus deren Vermögen oder Jinsen den Armen kostlose Bäder verabreicht wurden.

Riedergang

Der Sänger Tannhäuser klagt im Jahre 1230, daß „die schönen Weiber, die vielen Bäder, der feine Wein und das gute Frühlings seinen Ventel leer gemacht haben“. In den Badestuben ging es nämlich sehr häufig recht lustig zu! Sie entwickelten sich zu Stätten der Geselligkeit, und gar oft wird gemahnt, den anderen nicht unter den Tisch, das Bier hier wohl in die Badewanne, zu trinken. Auch war es verboten, unterzutauschen, in das Wasser zu hängen oder Tiere hineinzuwerfen! In allen Orten waren die Badebestimmungen genau geregelt. Da gab es getrennte Räume für Männer und Frauen, dann Bäder für Eheliche und schließlich auch gemeinschaftliche Bäder für alle. Denn vielfach badeten im Mittelalter die beiden Geschlechter gemeinsam! Bekleidet mit dem Badehemd saßen Männlein und Weiblein in der großen Wanne, tranken und aßen, spielten und musizierten; die köstliche Reiztheit des deutschen Mittelalters fand ja kaum einen besseren Ausdruck als im Badeleben. Nun wäre es aber grundverkehrt, diese Badestuben samt und sonders als „Sündenpfähle voll Ausschweifung und Völlerei“ zu betrachten.

Goethe badet kalt!

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam der Umschwung. Ganz sachte, sührend und auf Schneckenfüßen. In England entstanden einige Seebäder. Frankfurt a. M. erbaute 1777 wurde auf dem Rhein bei Rannheim das erste Flussbad 1774 die erste öffentliche Badeanstalt in der neuen Zeit, und eröffnet. Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg war es, der im Jahre 1799 das erste deutsche Seebad in Sellgendorf bei Doberan gründete.

Als Pionier des Freibadens in moderner Zeit muß aber Goethe gelten! Schon als Student in Leipzig badete der Dichter viel im Freien. „Herner war damals die Epoche des Kaltbadens eingetreten“, schreibt er in „Wahrheit und Dichtung“. Nach Weimar gekommen, führte er, zum Entsetzen der Geheimratsgattinnen, das Freibaden auch dort ein! „Er selbst badete wohl auch mitten im Winter in der Elm, s. B. in der Frühe an einem 6. Dezember; es war ihm ein köstlicher Spaß, wenn er mit dem Gesicht über das die nassen Strahlen hing, aus der Flut aufstach und den solchen Liebhaberleuten ungewohnten Philister mit unheimlichem Glücken und Quacken erschrecken konnte.“ (W. Bode.) Im Jahre 1775 badete Goethe, auf seiner Reise durch die Schweiz, mit den Gebrüdern Stolberg viel in den Schweizer Seen, dabei wurden die drei kühnen Schwimmer von den Schweizer Bergbauern mit Steinen beworfen!

Das „Wassertürnen“ hat's geschafft!

Und die Füße gar nicht! Nein, sie wurden noch lange nicht gewaschen! Um 1875 war im Berliner Schloß noch keine Badegelegenheit eingebaut, und wenn der alte Kaiser baden wollte, dann ließ er sich die Badewanne des „Hotel de Rom“ aus! Das ist bellerbe kein Witz! Sechs Diener hielten dieses Brunnenbad des Hotels ab und fuhren es auf einem offenen Wagen in die Residenz. Auf diese Weise erfuhr es alle Berliner, wenn der Monarch badete! Als im Jahre 1854 die bayerische Herzogtochter Elisabeth als junge Kaiserin von Oesterreich in die Wiener Burg einzog, brachte sie eine Badewanne mit. In der Burg gab es bis dahin nämlich nur kleine Waschkübel! Diese Badewanne hat viel böses Blut gemacht. Die Mutter des Kaisers Franz Joseph war darob nicht wenig entsetzt und nannte, im vertrauten Kreis, ihre Schwiegertochter ein „lieberliches Weibsbild“!

So war es! Daß es wieder anders wurde, ist vornehmlich der deutschen Turnerei zu danken. Ihre begeisterten Anhänger trieben unter den Leibesübungen auch das „Wassertürnen“, das Schwimmen. „Auch im Winter soll diese stärkende und abhärtende Körperübung möglich sein!“, forderten die Turner, und so kam es im Jahre 1855 in Berlin zur Eröffnung der ersten deutschen Schwimmhalle. Fünf Jahre später folgte Magdeburg und nun entstanden in ganz Deutschland Schwimm-, Bannen- und Brausebäder. R. Hf.

Erdbeer-Rhabarber-Marmelade

in 10 Minuten mit Opekta



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

28. Juni.

- 1577 Der Maler Peter Paul Rubens in Siegen, Westfalen, geboren.
- 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.
- 1810 Der preussische General Gerhard v. Scharnhorst in Prag an einer bei Großgörschen erhaltenen Wunde gestorben.
- 1815 Der Tonbildner Robert Franz in Halle a. d. Saale geboren.
- 1865 Der Schriftsteller Otto Julius Bierbaum zu Grünberg in Schlesien geboren.
- 1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Sabenberg in Sarajewo ermordet.
- 1919 Unterzeichnung des Vertrags von Versailles.
- 1940 Selbstmord des italienischen Luftmarschalls und Generalgouverneurs von Äthiopien, Italo Balbo, über Tobruk.

Begreiffst Du, in welcher Zeit Du lebst?

Einige wenige Weltleute in Großbritannien, die aus Schicksal und Praktischer Überlegung, daß die Idee um sich greift, wie im nationalsozialistischen Deutschland den arbeitenden Männern einen gerechten Lohn, eine gerechte Altersversorgung eine wohltuende Erhaltung und vieles mehr zu verschaffen — einige solcher Finanzmagnaten und Juden haben und den Krieg erklärt und haben schließlich deshalb ihre Hilfswörter blutig lassen. An der Kraft und Kühnheit der deutschen Wehrmacht zu bewundern aber verbundene Macht haben in Polen, Norwegen, Dänemark, Belgien, Frankreich, Serbien und Griechenland. Die englische Flotte, der Atlantik, Afrika, Korea — ist nicht jedes dieser Worte ein Denkmal für den deutschen Soldaten? Und nun atmet Europa auf, freudig die ganze Welt von der vielfach bewiesenen Tüchtigkeit, dem Entscheidungswillen und dem Mut des deutschen Soldaten, der zusammen mit Italien, Finnland und Rumänien gegen den bolschewistischen Weltfeind antritt, ihm, der uns im Kampf gegen England in den Rücken fallen wollte und der uns selber fallen wird.

Begreiffst Du, in welcher Zeit Du lebst? Dann ist es Dein Sinn, Dein Glück, ein Deutscher zu sein, in dieser gewaltigen Epoche der deutschen Geschichte zu leben, von der man nach tausend Jahren noch sprechen wird, und Du wirst freudig eine Witte von Männern und Frauen des DRA und der DAF erhalten, die bei der Reichsstaatsbankrottierung für das Deutsche Rote Kreuz am Wochenende vor Dich hintreten. Die Blumen, die sie Dir anbieten, helfen, verwundete deutsche Soldaten zu pflegen, Dein Dank äußert sich in der Stunde, die der Größe unserer Zeit würdig ist!

— **Erweiterte Steuerbefreiung für Ruhegehälter.** Vom dem Erbschaftsteuerbefreiung sind bereits Ruhegehälter und ähnliche Zuwendungen an Gefolgschaftsmitglieder frei von Erbschaftsteuer. Der Reichsfinanzminister hat hierzu eine Erweiterung verfügt. Danach sind in Zukunft von der Erbschaftsteuer auch frei zu lassen: Ruhegehälter und ähnliche Zuwendungen, die ein Erblasser oder ein Schenker fröhlich oder noch bei ihm im Dienst befindlichen Angestellten oder Bediensteten oder deren Witwen und Waisen gewährt, soweit die Zuwendung das Maß eines angemessenen Ruhegehalts nicht übersteigt.

— **Wegnahme und ungewerbliche Verwendung.** Wagnere und ungewerbliche Geldscheine sind unhygienisch und unsicher. Jeder sucht sie so schnell wie möglich wieder loszuwerden. Aber gerade dadurch werden diese Scheine, insbesondere solche zu 5, 2 und 1 Rentenmark, länger als nötig im Umlauf gehalten und bilden eine Quelle immer neuen Vermögens für Publikum und Geschäftswelt. Solche Scheine müssen schleunigst aus dem Verkehr verschwinden. Jeder einzelne kann dazu beitragen, indem er sie nicht wieder verausgabt, sondern zu Zahlungen an Geldinstitute und öffentliche Kassen verwendet. Dadurch gelangen sie schnell an die Ausgabestellen zurück und können durch gebrauchsfähige und saubere Scheine ersetzt werden.

Wetterprophet für sieben Wochen.

Ein Prophet für das Wetter während der nächsten sieben Wochen soll, so glaubt man oftmals auf dem Lande, der 27. Juni, der Siebenschläfertag, sein. „Regnet's am Siebenschläferfest, sieben Wochen es regnen mag“, heißt eine Bauernregel; und weil nach langem Regen das Getreide gerne anfallt, sagt man auch: „Sind die Siebenschläfer regnerische Krücker, werfen sie's Getreide nieder“. Sonne will der Bauer am 27. Juni, denn er meint: „Siebenschläfer im Sommerkorn, verdirbt viel Korn, viel Obst und Wein“.

Bad Wildbad

Die Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung sind auch in der kommenden Woche wieder reichhaltig und vielseitig. Am Sonntag und Montag finden Filmvorführungen statt, und zwar wird die einmalige Arbeit deutscher Forscher in den Urwäldern Südamerikas auf der Leinwand gezeigt. Von deutscher Art und deutschem Gemüt betrifft sich ein Abendkonzert am Dienstag im Staatl. Kurpark. Am Mittwoch findet ein Unterhaltungskonzert im kleinen Saal statt. Am Donnerstag hält der Leiter der Kasperltheater am dem Sommerberg, Dr. R. Rohrnagel, einen Lichtbildvortrag über die Sternwelt. Für Freitag ist ein Abendkonzert „Liebe in Tönen“ vorgesehen, für Samstag ein Unterhaltungsabend.

Das Kurtheater spielt in der kommenden Woche die Opern „Mädchen aus der Fremde“, „Schwarze Husaren“ sowie die Lustspiele „Junggesellenfeuer“ und „Deimlichleiten“.

Die Veranstaltungen in der abgelaufenen Woche erfreuten sich eines regen Besuches, auch die Konzerte fanden jeweils ihre dankbaren Zuhörer.

„Ein Meisterabend froher Unterhaltung“

Am Donnerstagabend verleben wir im Staatl. Kurpark wieder einmal Stunden köstlichen Humors und glänzender Unterhaltung. Wie könnte es auch anders sein, wenn Künstler auftreten wie Kurt Engel und Lothar Köhlig. Kurt Engel, fabelhaft in Stimmung und Form, zeigte sich wirklich als ein Meister auf dem Klarinetten-Flügel, dabei aber auch als Künstler von seltener Begabung. Wie er sein Instrument spielt, freudlich und schlägt, das muß man einfach gesehen haben. Nicht allein sein volendetes Spiel, bei dem er zuweilen mit zehn Fingern „arbeitet“, ist es, was ihm den unübertrefflichen Beifall der Zuhörer sichert, vielmehr noch bewundert man seine unglaubliche Gewandtheit

und seinen unverwundlichen Humor. Dabei hat gerade noch Lothar Köhlig gefehlt, dieser Teufelskerl mit seinen tausend Leben, seinen tollen Liedern und Spässen! Was Kurt Engel zu tun übrig ließ, holte Lothar Köhlig gründlich nach. Zuweilen schien es, als ob sie mit vertauschten Rollen spielten. Köhlig brachte die Zuhörer förmlich außer Fassung. Sein Programm schien unerschöpflich zu sein. Dabei besaß er noch die „Großmut“ zu erklären: „Was ich bis jetzt tat, dafür werde ich bezahlt, was jetzt kommt, das schenke ich Euch!“ Inwieweit er schenkte seinen Zuhörern unerschöpfliche Stunden frohbefehwingter Heiterkeit. Dies kann auch von Max Ben-derler mit seinen lustigen Einfällen und geistreichen Spässen gesagt werden. Rose Draigt fand mit ihrer gelungnen Akrobatik starken Beifall, ebenso die anmutige Tänzerin Marja Tamara. Letztere entzückte besonders in ihrer Groteske. Auch die Komikerin Trux und Madie erweckte durch ihre Leistung die ehrliche Bewunderung des Publikums, wozu ihr Partner Bonny und Bonny nicht wenig beitrug. Den Beschluß des Abends bildete ein Akrobatenstück der drei „Badias“, die in vollendeter Weise dieses Instrument beherrschten. Heinz Goebel am Flügel war in allen Lagen und Situationen der rechte Mann am rechten Platz. Er hat einen nicht geringen Teil zum Erfolg des Abends beigetragen. Die Veranstaltung selbst wird man noch lange in angenehmer Erinnerung behalten.

Frédéric Hiesinger.

Gemeinde Söhmburg

Frohe Stunden bei Abf. Am letzten Sonntag bot in den Kuranlagen die Kurverwaltung durch die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, einige angenehme Stunden für Kurgäste und Einwohner. In bunter Reihenfolge brachten es die auftretenden Künstler fertig, das Publikum zu begeistern; sie durften reichen Beifall und Anerkennung ernten.

Theater und Film

Staatl. Kurpark Wildbad

Sonntag, 29. Montag, 30. Juni: Der neueste Ufa-Kultur-Großfilm „Tiergarten Südamerika“

Dort, wo die Landarten Südamerikas noch vor wenigen Jahren große weiße Flecke zeigten, wo also erst Männer unserer Generation diese riesigen Wildnis erschließen mußten, da suchte Prof. Dr. Hans Krieger nach den Banden einer Tierwelt, die uns bis heute viel weniger bekannt geworden ist als die afrikanische oder die indische Tierwelt. Er durchzog ein Gebiet, in dem unser ganzer ertropfender Erdteil zweimal Platz hätte, in dem aber heute wie vor Tausenden von Jahren nur das unerbittliche Gesetz der Natur regiert. — Und als er dann eines Tages wieder aus der Dämmerluft des Urwaldes auftauchte und in „unsere“ Welt zurückkehrte, da konnte er eine „Beute“ aufzeigen, die vieles sagt, was den meisten Menschen noch völlig unbekannt ist.

Er überraschte die ewig schweifenden, wie aus einer Märchenwelt anmutenden Kolibris und die stolzen Kaguabler in den gewaltigen, 4000 Meter hohen Felsenfelsen der Anden. Er beobachtete den Ameisenbau bei seinem Wirtstag und das Stinktier bei seiner merkwürdig-komischen Wehr. Er sah Riesenschlangen bei ihrem Beutefang und Kaimane, die amerikanischen Krokodile. Er jagte mit der immer schärferen Kamera den Vampirtier und das Guanaco. Ananoidschlangen, Wasserfische und Schildkröten, Chimallas und Chimango-Fallen, ein unübersehbares Lebewesen von Seelöwen, die mit 3500 Stück ganze Inseln bedecken, und Kondore, die riesigen Vögel der Welt — alle diese Tiere beobachtete er mit seinem Kameramann Schumacher in den grenzenlosen Weiten dieses riesigen Tierparadieses Südamerika. Sie sahen Ameisen, die Stäbe aus Wäldern schneiden und sich damit ein wahrhaft raffiniertes Ernährungssystem „ausgedacht“ haben. Sie sahen mit ihrer Kamera fünf Minuten lang die größte Akrobatik eines Hauttieres ein. Sie sahen die furchtbare Fregatler Tausender von Vireoniden, die in Minuten ein Wasserfisch bis auf das Stelet abnagen. Sie sahen den Leguan, der sich noch eine vorzeitliche Traggestalt erhalten hat, Kaguabler und Weißaffen bei ihrem Hülfenfortschritt, die gewaltige Boa-Constrictor, die sich durch das dicke Unterholz schlängelt und Quomul, den seltenen Gabelhirsch, der plötzlich in der Dämmerung erscheint.

Ein Tapir tritt vorsichtig aus dem Uferbüschel, ein Gürteltier, Rest längst vergangener Epochen der Erdgeschichte, flücht über die Pampa. Vaqueros, die Herren der Steppe, jagt auf ihren rasenden Pferden mit der Steinfangschau hinter Straußvögeln über die Steppe oder treiben die riesigen Schaf- und Rinderherden. Von den Gletschern Feuerlands über die ewig furchige Steppe Patagoniens und die wilden Bergmassive der Anden bis hinauf in das phantastische Sinnengefäß des tropischen Urwaldes führt dieser Film. Tausende von riesigen, grotesken, winzigen, gefährlichen und zauberhaft schönen Tieren beobachten wir in ihrem Lebenskreis, in ihrem Jagdrevier. Und im Hintergrund entwirrt das packende, großartige, wild-romantische Bild der südamerikanischen Landschaft. Ueber die gepöbelten Steppengrößen wandert die Kamera, in das Halbdunkel des Urwaldes dringt sie ein, die riesigen Wasserfälle des Rio Parana zeigt sie uns, wo in einer Stunde 135 000 000 Tonnen Wasser 70 Meter in die Tiefe stürzen!

Ein Kurioso der ungebändigten Naturkraft steigt vor unseren gebannten Augen auf; ein gewaltiges, unerhört reiches, zauberhaftes und eindringliches Bildwerk von den Herrlichkeiten eines Kontinents packt unsere Sinne und läßt uns verstummen vor soviel Herrlichkeit.

Jugendliche haben Zutritt. Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenchau.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.33	Mondaufgang 9.20
bis morgen früh 5.25	Monduntergang 23.35

Einguter, alter Kaffee-Brauch

ist es, jeden Kaffee mit einem

richtigen Kaffee-Zusatz zu be-

reiten. Als gut und bewährt

gilt seit vielen Jahrzehnten

Mühlen Franck

Der macht mit seinem hohen

Gehalt an Inulin, Frucht-

zucker, Karamel und Aroma-

stoffen jeden Kaffee kräftiger

und gehaltvoller.



Regelung des Abfages der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse.

Auf Grund der Anordnung Nr. 139 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg sind im Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw die erfahrenen Gartenbauerzeugnisse vom Erzeuger der Bezirksabgabestelle oder den von dieser erteilten Ortsammelstellen anzubieten.

Die Direktabgabe an Verteiler (Händler), Verarbeitungsbetriebe jeder Art und an Verbraucher ist verboten.

Dievon ausgenommen ist lediglich:

1. Der Verkauf auf benachbarten Wochenmärkten;
2. der Verkauf an Ladengeschäfte im gleichen Ort;
3. die Abgabe an Verbraucher, welche am Erzeugungsort ihren Wohnsitz haben.

Als andienungspflichtige Erzeugnisse sind bestimmt:
Beeren-, Stein- und Kernobst.

Zum Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw gehören sämtliche Gemeinden des Kreises Calw mit Ausnahme der Gemeinden Dachtel und Badenpfronn, welche bei der Würt. Bezirksabgabestelle sind.

Die Ortsammelstellen sind eröffnet. Die Annahmeweiten werden ortsüblich bekanntgegeben.

Die Bezirksabgabestelle Calw der Würt. Obst- und Gemüse-Wirtschaft G. m. b. H. Stuttgart befindet sich im Haus Lederstraße Nr. 4 in Calw, sie ist unter Nr. 361 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Calw, den 25. Juni 1941.

Der Landrat.

Umwandlung und Zusammenfassung der Wassergenossenschaften „Röhre“ und „Gabelmühl“ in Grunbach, Kreis Calw.

Nachdem die Vorstände der privatrechtlichen Wassergenossenschaften „Röhre“ und „Gabelmühl“ in Grunbach bei der Anbahnungsverhandlung am 7. März 1941 der geplanten Umgestaltung zugestimmt haben, hat der Herr Würt. Wirtschaftsminister - Abteilung für Landwirtschaft - mit Erlaß vom 9. April 1941 K 1876 verfügt:

- 1) Die privatrechtlichen Wassergenossenschaften „Röhre“ und „Gabelmühl“ in Grunbach werden in Wasserverbände i. S. der Wasserverbandsverordnung vom 3. September 1937 umgewandelt.
- 2) Die Wasserverbände „Röhre“ und „Gabelmühl“ in Grunbach werden zu einem Verband zusammengefaßt, der die Bezeichnung „Wasserverband Röhre“ führt und seinen Sitz in Grunbach hat.
- 3) Für den neuen Verband wird eine neue Satzung erlassen.
- 4) Der Umgestaltungsplan tritt am 1. Juni 1941 in Kraft.
- 5) Die Verbandsanlagen können ausgeführt werden.

Die neue Satzung sowie die vorgenannte Verfügung ist eine Woche lang und zwar vom 1. bis 8. Juli 1941 auf dem Rathaus in Grunbach zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Calw, den 27. Juni 1941.

Der Landrat.

Stadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungsscheine I für Speisefette die Reichsverbilligungsscheine II für Margarine

für die Monate Juli bis September 1941 werden an die Bezugsberechtigten am

Montag den 30. Juni 1941

vormittags von 8-11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 7 ausgegeben. Die Bezugsberechtigten müssen persönlich erscheinen.

Da der Kreis der Bezugsberechtigten wesentlich enger gezogen wird, können vornehmlich nur noch Rentempfänger berücksichtigt werden.

Änderungen im Einkommen oder in der Personenzahl sind der Kassabehörde zu melden. Verspätete Abholer können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Bürgermeister

Schrankpapier

für den Haushalt empfiehlt

C. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 29. Juni 1941

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr abends Versammlung der Eltern oder Konfirmanden und Zuhörer in der Kirche. Mittwoch abends 8 Uhr in der Kirche Kriegesstunde.

Wildbad. 9.30 Uhr Predigt, Dr. Theol. Kolentrang, Heidelberg. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 13 Uhr Christenlehre (Töchter). 20 Uhr Vortrag, Dr. Theol. Kolentrang.

Sporkenhans. 9.45 Uhr Predigt anschl. Christenlehre.

Herrenald. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 29. Juni 1941

Neuenbürg. 7 und 9 Uhr.

Wildbad. 7, 8, 9 und 10.30 Uhr.

Dobel. 9 Uhr.

Schönbürg. Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktag 8 Uhr.

Für bessere Verdauung

Teinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Präparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Urachingen

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 29. Juni 16 und 20 Uhr

Montag, 30. Juni 16 und 20 Uhr

Der neueste Ufa-Kulturgroßfilm:

Tiergarten Südamerika

Auf Freiwildbahn vom Kap Horn bis zum Äquator

Expeditionsleitung: Prof. Dr. Hans Krieg

Eine Welt der Wunder tut sich mit diesem Film vor unseren Augen auf. Gebannt blicken wir auf die Herrlichkeiten, die uns dieser Film aus einer paradiesischen, noch völlig unberührten Natur offenbart. Professor Krieg hat das Leben in der Steppe, im Urwald und hoch in den Lagen in wunderbaren Bildern eingetragelt und führt uns von den Gletschern Feuerlands über die Steppe Patagoniens und die wilden Bergmassive der Anden bis in die phantastische Welt des Amazonas.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Laby's könglich Lakt.

das ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Als Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - vermittelt sie ein gesundes Wachstum und ein glückliches Gedeihen.

Paulys Nährspeise

Zu haben: Neuenbürg: Apotheke Hermann Bozenhardt
Herrenald: Kloster-Drogerie Hans Waterstradt
Birkenfeld: Apotheke O. Bozenhardt
Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apotheker K. Plappert

Wildbad, den 28. Juni 1941.

Todes-Anzeige

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit durfte nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe, herzengute Frau und treuorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Pfau, geb. Günthner

in die Ewigkeit eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Pfau mit Familie.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juni 1941, nachmittags 3 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Neuenbürg Musikschule

Unterricht in
Klavier, Violine, Harmonium, Akkordeon

Eintritt jederzeit. Telefon 481

Musikdirektor Ernst Müller

Zuverlässiger

Kraftwagenführer

mit Führerschein RL II für MAN-Diesel-LKW. gesucht

Willi Vogt, Kraftfahrlehrer, Calmbach a. Erz.

WIRTSCHAFTS- und KAMERADSCHAFTS-OPFER SICHERN DEN

Stieg

1. STRASSENSAMMLUNG 28. 29. JUNI

ES SAMMELN DRH. DAF.

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupftoueer, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, Schwindel mit bald nach mehreren Tafen und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupftoueer wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Messingzeitl erzeugt. Originalabpackung zu 50 Tfen. (Inhalt 4 gr.), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Büdo-Luxus Schuhcreme

Büdo-Steinbock Lederriett

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität

Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwonningen/N

Wildbad.

Suche in guter Pension ab August für einige Wochen

Zimmer

mit voller Verpflegung und Gelegenheit, vormittags die Küche zu erlernen.

Angebote unter Nr. 258 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Meßger- u. Blumstr.

PFORZHEIM

Junge, saubere

alleinstehende Frau

sucht Stelle am liebsten in frauenlosem Haushalt, auch zu 1 oder 2 Kindern, in Neuenbürg oder nah Umgebung. Ang. unt. Nr. 27 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Sonniges

Privatquartier

zwei- oder 2 Einbettzimmer für 3 Wochen Ausaufenthalt ab 16. Juli in Wildbad gesucht.

Angebote unter Nr. 270 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Alleinstehende Frau sucht

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, evtl. mit Garten in Neuenbürg. Ang. unter Nr. 97 an die Enztäleregeschäftsstelle.

bedarfes hier?

Defekt Herzklappen, Schwäche, Herzdehnung und Angestrichel? Das Herz durch „Herzkräft“ (honend stärkend) flache RM. 2.70, nur in Apotheken.

Spezial-Pharmazie „Herzkräft“

Neuenbürg.

Günstig gelegener

Garten

zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebote an die Enztäleregeschäftsstelle.

Neuenbürg.

3 Morgen

Heugras

zu verkaufen.

Robert Silberstein.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehem. schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Sollts Zurechnung in verlor. Umschlag ohne Aufbruch ermöglicht wird, bitte ich um Einzahlung von 24 Rpf. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematisch Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warsche, Berlin-Halensee
Kurfürstendamm 93.

Neuenbürg.

Zwei Viertel

Heu- und Dehnd-Gras

auf der Wilhelmshöhe sind zu verkaufen.

Rudolf Vogt.

Wer an

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er erleichtert, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Reine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Mag. Reiffner, R.-G. Pharmazeutische Erzeugnisse, Abt. 459 g
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 24.

Landhaus

in Herrenald oder Umgebung möbliert oder unmöbliert oder entsprechende Wohnung zu mieten gesucht. - Angebote unt. Nr. 17 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Birkenfeld.

12 A großes

Grundstück

eingezäunt, billig zu verkaufen.

Wühlweg 28.J

Conweiler.

Verkaufe

1 schwere Kuh

mit Kalb

Karl Gauth, Herbig 28.

Schlacht-Pierde

werden ständig angekauft (auch vorunglückte).

M. Köllich, Pferdeschlächterei
vormals Gottlob Riedl
Pforzheim, Telefon 7254

Obernhausen.

Ein 30 Wochen trächtige

Kuh

mittleren Alters wird beim Verkauf ausgeleht.

Haus Nr. 25.

